

# US Aktuell 3/2011

Magazin für Mitglieder und Freunde  
der Volkssolidarität



Stadtverband Chemnitz e.V.





# Kur in Böhmen

Kurreise nach Franzensbad oder Marienbad 2012

**SUPER-AKTION**  
**2=1\***

**TOP ANGEBOT**  
**ab 399,-**

### 2 Personen verreisen und nur 1 bezahlt!

Reisezeitraum:..... 10.01.2012 – 17.01.2012  
17.01.2012 – 24.01.2012  
24.01.2012 – 31.01.2012  
auch 14 oder 21 Nächte möglich; kein EZ buchbar

Wenn man an Tschechien denkt, so kommen zu-  
meist die Bäder Franzensbad und Marienbad als  
erstes in den Sinn. Sie sind der traditionelle In-  
begriff für Kur und Erholung.

**\*Nutzen Sie die unglaublichen Vorteile unserer  
Super-Aktion:** Sie reisen zu zweit und müssen nur  
für eine Person zahlen. Beide genießen alle neben-  
stehend aufgeführten Leistungen. (Ausgenommen  
HP/VP, die auch für die 2. Person zu zahlen sind.)

### HOTEL REZA · FRANZENSBAD

#### Leistungen

- Fahrt im modernen Reisebus, Reiseleitung
- 7 Übernachtungen mit Frühstück
- ärztliche Untersuchung
- 7 ärztlich verordnete Kuranwendungen  
pro Woche
- freie Nutzung des Hallenbades
- 1 x kostenfreie Nutzung der Salzgrotte  
pro Aufenthalt

#### Preise in Euro pro Person

im DZ (zweite Person frei) ..... 399,00 Euro  
Halbpension pro Woche ..... 42,00 Euro  
Vollpension pro Woche..... 84,00 Euro

### HOTEL RICHARD · MARIENBAD

#### Leistungen

- Fahrt im modernen Reisebus, Reiseleitung
- 7 Übernachtungen mit Frühstück
- ärztliche Untersuchung
- 10 ärztlich verordnete Kuranwendungen  
pro Woche und täglich Trinkkur (7–10 Uhr)
- kostenfreie Nutzung von Hallenbad/Whirlpool
- Leihbademantel
- Kurtaxe

#### Preise in Euro pro Person

im DZ (zweite Person frei) ..... 399,00 Euro  
Halbpension pro Woche ..... 42,00 Euro  
Vollpension pro Woche..... 95,00 Euro

**FLUGREISE** **ab 825,-\***

## Mallorca

Reisetermin: ..... 20.03. – 27.03.2012

Hotel Gran Fiesta \*\*\*\* in Playa de Palma  
Flug ab/an Leipzig, 6 Übernachtungen  
mit Halbpension.\*\* Infos im Reisebüro.

**FLUSSKREUZFahrt** **ab 899,-\***

## Rhein

Reisetermin: ..... 21.04. – 28.04.2012

Rheinschiffahrt mit der MS Alemannia  
durch vier Länder (CH, F, D, NL) von Basel  
nach Amsterdam.\*\* Infos im Reisebüro.

**FLUSSKREUZFahrt** **ab 549,-\***

## Donau

Reisetermin: ..... 15.10. – 20.10.2012

Die Route führt Sie von Passau zu drei eu-  
ropäischen Hauptstädten – Wien, Bratislava  
und Budapest.\*\* Infos im Reisebüro.

**REISEBÜRO AM ROSENHOF 11**

Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz  
Telefon 0371 4000 61  
www.reiseerlebnis.info  
ferien@reiseerlebnis.info

\*Super-Frühbucherpreis bei Buchung bis 30. 11. 2011, \*\*Reisebegleitung inklusive

# Inhalt

Bundesverband:	
Engagement für Heranwachsende.....	2
Spendenaufruf.....	2
Warum nicht Chemnitz?	
Interview zu Pflegeheimen .....	3
Treff Kulturbahnsteig .....	4
Listensammlung 2011 .....	5
Kindertagesstätten:	
Tag voller Überraschungen .....	5
Kindertag in Schöneck .....	6
Zuckertütenernte .....	6
Übernachtungsfest.....	7
Mitarbeiter vorgestellt:	
Wohnbereichsleiterin Anja Pastor.....	8
10 Jahre Stadtteiltreff	
Regensburger Straße .....	10
Kurze Wege für ältere Beine .....	11
Ausflug in 800 Meter Teufe .....	11
Im Ehrenamt vorgestellt:	
Ulla Zeißig .....	12
Fotozirkel auf Motivsuche .....	13
Dank an Ruth Röhlig.....	13
Ein Augenschmaus.....	14
2. Sonnenschirmfest.....	14
Dank an Ehrenamtliche .....	14
Wohnanlage Hainichen vorgestellt..	15
In letzter Zeit ... ..	16
Gut verreist:	
Vier Länder in sechs Tagen .....	16
Mit dem schwimmenden Hotel zu den Ostseebädern.....	17
Sommertreffen nach Ostfriesland....	18
Jubiläen .....	19/20
Gut gepflegt:	
Zehn Jahre Villa von Einsidel.....	19
Grillfest & Maibaumstellen in Radebeul .....	20
102-jähriges Mitglied .....	20
Aus der Stadtratsarbeit .....	22
SPN Chemnitz: Sommerseminar.....	24
Aus der Stadtgeschichte:	
Brautraditionen.....	26
Gartentipp: Wildkräuter.....	28
Tipps vom Apotheker: Blasen- schwäche – Harninkontinenz.....	30
Impressum.....	32
Rezept: Tatar von Harzer Rolle .....	32
Vosi-Tropfen mit neuen Etiketten.....	32
Veranstaltungstipps .....	33
Einrichtungsverzeichnis.....	35
Rätselseite .....	36

**Titelbild:** Das Bild zeigt die Kollegen Sabine Mauersberger von der Sozialstation Scheffelstraße sowie Sandro Pelloth, u. a. Fahrer des VOSImobils. Sie nahmen an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“ von ADFC und AOK teil und kamen mindestens 20 Tage mit dem Rad auf Arbeit. Nun hoffen die beiden, dass sie einen der Hauptpreise gewinnen.

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freunde der Volkssolidarität,  
sehr geehrte Damen und Herren,

Chemnitzer Betreiber von Küchen, die Essen für Kindertagesstätten zubereiten, haben gegenwärtig schwer zu rechnen. Ab 2012 wird die Subventionierung der Stadt Chemnitz für das tägliche Mittagessen in Kindertagesstätten wegfallen. Das macht 80 Cent je Mahlzeit aus. Diese Kosten können bei den derzeitigen Einnahmen durch das Essengeld nicht ohne Weiteres abgedeckt werden. Die Kommune hat dieses Problem übrigens nicht, sie wird dann keine Küchen in Kindertagesstätten mehr betreiben. Stattdessen soll auf externe Anbieter gesetzt werden. Diese müssen aber hohe Auflagen erfüllen, woran wieder höhere Kosten gebunden sind.

Leidtragende sind nicht nur die Eltern, die höhere Preise zahlen müssen, sondern möglicherweise auch Kinder, indem Familien mit wenig Geld auf Mahlzeiten verzichten oder in eine Kindertagesstätte mit günstigerem Essen, aber vielleicht mit anderen Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Kindes als gewünscht, geben.

Familien, die ein sehr geringes Einkommen wie Arbeitslosengeld II beziehen und einen Chemnitzpass beantragt und erhalten haben, bekamen bisher für die Mittagessenverpflegung in Schule oder Kindertagesstätte 25 Cent je Mittagessen bezuschusst. Seit April 2011 ist das nicht mehr so, denn seitdem können die Familien rückwirkend zum Januar die Vergünstigung im Rahmen des sogenannten Bildungs- und Teilhabepaketes der Bundesregierung erhalten. Nicht nur in Gemeinden, die bisher die Verpflegung der Kinder nicht bezuschusst haben, hat sich die Situation für die betroffenen Familien dadurch verbessert, denn nun müssen sie nur noch für den Ei-

genanteil von einem Euro je Mittagessen aufkommen. Dass die Stadt Chemnitz den Zuschuss nun nicht mehr zahlt, ist folgerichtig, denn das Geld wird aus einem anderen Topf und nicht mehr aus dem eigenen Haushalt genommen. Entstanden ist aber auch ein erheblicher Mehraufwand. Die Eltern müssen nun einen Antrag mehr ausfüllen und einreichen, der dann von einer Behörde bearbeitet und nach Prüfung des Anspruches bewilligt wird. Aber auch für die Träger von Kindertagesstätten hat sich der Aufwand seitdem vergrößert. Die neuen Abrechnungsmodalitäten bringen seit der Einführung des Paketes wesentlich mehr Arbeit mit sich. Für diesen Mehraufwand kommt die Bundesregierung übrigens nicht auf. Die Küchenbetreiber müssen ihn in ihrer Kalkulation berücksichtigen. Es ist nicht auszuschließen, dass sich dadurch zumindest ab 2012 wieder der Preis für das Essen erhöht. Davon sind vor allem die vielen Familien betroffen, die nicht die Voraussetzungen für das Bildungs- und Teilhabepaket erfüllen und dennoch nur ein geringes Einkommen knapp über den Bemessungsgrenzen haben. Was gut gedacht ist, erweist sich in der Praxis als nicht einfach zu bewerkstelligen.

Es wäre sicherlich gewinnbringend, einmal den Aufwand für alle Seiten zu berechnen. Vielleicht ergibt sich daraus eine einfache Forderung: Kostenloses Essen für alle Kinder, ganz gleich, ob arm oder reich! Ernährung ist ein Grundbedürfnis und sollte vor allem in einem so wohlhabenden Land wie Deutschland nicht durch hohe Preise oder der Wegnahme von Zuschüssen verhindert werden.

Andreas Lasseck  
Vorstandsvorsitzender  
VOLKSSOLIDARITÄT Stadtverband Chemnitz e.V.

## Bundesvorstand:

# Engagement für Heranwachsende im Blick

Der Bereich der Kinder- und Jugendarbeit sowie die Familienhilfe standen im Mittelpunkt der Beratung des Bundesvorstandes am 1. Juli 2011 in Berlin. Werner Hesse vom Paritätischen Wohlfahrtsverband erläuterte die gesetzlichen Regelungen zum sogenannten Bildungspaket für Kinder und Jugendliche. Es wäre sinnvoller gewesen, die in der Kinder- und Jugendarbeit vorhandenen Infrastrukturen und Angebote zu stärken statt bürokratischer Finanzhilfen für die Betroffenen.

Diese seien mit den Anträgen oftmals überfordert, kritisierte Vorstandsmitglied Eberhard Schulreich in der Diskussion. Dr. Frank-Michael Pietzsch, Vorsitzender des Landesverbandes Thüringen, verwies auf die Pflicht des Verbandes, den Betroffenen Hilfe anzubieten beim Ausfüllen der Anträge.

Anhand einer Präsentation stellte Eberhard Schulreich grundlegen-

de Überlegungen zur Arbeit des Kompetenzzentrums „Familie/Kinder/Jugend“ der Volkssolidarität vor. Die Volkssolidarität müsse als Sozial- und Wohlfahrtsverband auf die sozialen Folgen der Politik aufmerksam machen. Vorstandsmitglied Béla Ullmann informierte über „Trends in der Familien-, Kinder- und Jugendarbeit“. Aufgrund politisch bedingter schlechterer Rahmenbedingungen falle es zunehmend schwerer, Angebote in der Kinder- und Jugendarbeit zu erhalten. Statt sicherer Grundlagen für die soziale Arbeit zu schaffen, werde deren Wirksamkeit durch Einsparungen und ökonomisch orientierte Prinzipien gefährdet. Nur dank des Engagements der Mitarbeiter sei es möglich, weiterhin notwendige Angebote zu bewahren.

Kindertagesstätten zu „Kinder-Eltern-Zentren“ zu entwickeln, das stand im Mittelpunkt des Vortrages von Cornelia Kurowski von der

Kinder-, Jugend- und Familienwerk gGmbH des Landesverbandes Sachsen-Anhalt.

Ergebnisse, Erfahrungen und Vorhaben des Kompetenzzentrums „Armen- und Obdachlosenhilfe“ stellte Silvia Steinbach dem Vorstand vor. Die Geschäftsführerin des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern ist zugleich Leiterin des Kompetenzzentrums. Sie benannte als Problem, dass es bisher innerhalb des Verbandes wenig Bereitschaft gebe, Strukturen der Armen- und Obdachlosenhilfe aufzubauen. Dafür müsse die entsprechende Bereitschaft geweckt werden.

Der Bundesvorstand verabschiedete auf der Sitzung ein „Positionspapier der Volkssolidarität Bundesverband e.V. zum Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Versorgungsstrukturen in der Gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-Versorgungsgesetz)“.

## Spendenaufruf: Menschlichkeit beweisen, Leben retten, Afrika helfen!

*Der Präsident der Volkssolidarität, Prof. Dr. Gunnar Winkler, hat sich Ende Juli mit einem Spendenaufruf an die Mitglieder und Freunde des Verbandes gewandt.*

Liebe Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität,

am Horn von Afrika bahnt sich eine menschliche Katastrophe riesigen Ausmaßes an. Eine anhaltende Dürre beschwört eine gewaltige Hungersnot herauf, die Millionen von Menschen bedroht. Bereits jetzt müssen über eine Million Flüchtlinge versorgt werden. Besonders betroffen sind Somalia, Kenia, Uganda, Äthiopien, Dschibuti und Eritrea.

Bis zu zwölf Millionen Afrikaner könnten den Hungertod erleiden, wenn nicht sofort gehandelt wird. Fieberhaft versuchen die Vereinten Nationen und zahlreiche Regierungen Geld zu sammeln, um das Schlimmste zu verhindern und zu helfen. Höchstwahrscheinlich wer-

den selbst diesen Anstrengungen nicht ausreichen.

Wer Solidarität ernst nimmt, darf bei einer solchen Not nicht tatenlos abseits stehen. Bei allen Problemen vor der eigenen Haustür leben wir in einem Teil der Welt, der solche Not wie jetzt in Afrika nicht erleiden muss. Wir sind gefordert, einen Beitrag zu leisten, damit Kinder und Jugendliche, Frauen und Männer am Horn von Afrika nicht massenhaft dem Hungertod zum Opfer fallen. Beweisen wir Menschlichkeit!

Jeder Beitrag wird gebraucht, denn es ist höchste Zeit. Ich bitte Sie daher, mit Ihrer Spende Leben zu retten!

Prof. Dr. Gunnar Winkler  
Präsident der Volkssolidarität



Spenden können unter dem Stichwort Hilfe für Afrika überwiesen werden an das

Zentrale Spendenkonto der Volkssolidarität bei der Bank für Sozialwirtschaft

Konto-Nr. 800

Bankleitzahl 100 205 00

Die Volkssolidarität ist Mitglied der "Aktion Deutschland hilft". Die bei der Volkssolidarität eingehenden Spenden werden daher vollständig an das Bündnis weitergeleitet und unmittelbar zur Hilfe für die notleidenden Menschen verwendet.

# Warum nicht Chemnitz? Interview mit Andreas Lasseck

**Im bayerischen Wiesau wird gegenwärtig eine Seniorenresidenz gebaut, die nach Fertigstellung von einem Tochterunternehmen der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH und damit auch der Volkssolidarität Chemnitz betrieben wird. An die Redaktion wurde die Frage herangetragen, warum in Chemnitz kein weiteres Pflegeheim gebaut wird. VS Aktuell sprach mit Geschäftsführer und Vorsitzenden Andreas Lasseck.**

*Viele Mitglieder der Volkssolidarität wünschen sich, bei Pflegebedürftigkeit ihren Lebensabend in einem Pflegeheim ihres Vereins zu verbringen. Das einzige Heim, welches der Verband in Chemnitz betreibt, kann aber die Nachfrage bei weitem nicht decken. Warum baut die Volkssolidarität in Chemnitz kein Pflegeheim?*

Pläne dafür gibt es schon lange. Die Kosten für den Bau eines Pflegeheims liegen jedoch bei mehreren Millionen Euro, wofür erst einmal eine Finanzierung gefunden werden muss. Gewöhnlich wird ein Pflegeheim von einem Investor gebaut, der es dann über einen langen Zeitraum an den Betreiber vermietet. Der Investor muss jedoch erst einmal davon überzeugt sein, dass sich seine Investition auch trägt.

Aus diesem Grund haben wir für jeden angedachten Standort genau analysiert, ob der Betrieb eines Heimes Sinn macht. Dazu betrachten wir das Umfeld und schauen beispielsweise, wie viele Pflegeheime es bereits in der Gegend gibt. Auch statistische Zahlen wie die Bevölkerungsentwicklung fließen in die Analyse ein. Mit diesem Material wen-

den wir uns dann an Investoren und stellen unser Vorhaben vor.

Uns ist klar, dass das eine Pflegeheim, welches unser Verband in Chemnitz hat, nicht ausreichend ist. Viele Mitglieder möchten ihre Angehörigen in unsere Obhut geben oder auch bei einer Pflegebedürftigkeit selber in unser Haus einziehen. Aber die Warteliste ist lang und mitunter geschieht es, dass ein Mitglied im Heim eines anderen Betreibers unterkommen muss. Viele Angehörige kündigen dann auch gleich die Mitgliedschaft selbst langjähriger Mitglieder, da sie die Verbundenheit ihrer Mutter oder ihres Vaters mit unserer Volkssolidarität nicht sehen.

Auch für die Stadt Chemnitz haben wir Standortanalysen erarbeitet und wir sind mit Investoren in Kontakt, die Interesse daran haben, hier ein Pflegeheim zu bauen und an uns zu vermieten. Aber bis die Entscheidung für ein Objekt gefallen ist, können Jahre vergehen.

Hinderlich ist hier auch, dass die Stadt Chemnitz, wie unlängst wieder der Presse zu entnehmen gewesen ist, kaum Interesse an weiteren Pflegeheimen zeigt. Die Kommune setzt verstärkt darauf, dass die Senioren selbst bei Pflegebedürftigkeit in ihrem gewohnten Wohnumfeld verbleiben und ambulante Hilfe in Anspruch nehmen. Dass klingt auf dem ersten Blick zwar ganz gut, ist aber für die Betroffenen oft keine gute Lösung. Die meisten Wohnungen sind nicht barrierefrei und zudem droht die Vereinsamung, denn in der heutigen Zeit haben Kinder und Enkel nur noch begrenzte Zeit oder leben oft auch in der Ferne. Die Stadt kann zwar nicht ver-

hindern, dass ein Pflegeheim gebaut wird, durch ihre Haltung hat sie aber sicherlich auch Auswirkung auf die Entscheidungen von Investoren.

*Warum betreibt die Volkssolidarität Chemnitz über Tochterunternehmen Pflegeheime außerhalb von Chemnitz an sechs Standorten, die zum Teil weit entfernt sind?*

Dafür gibt es verschiedene Gründe. In Mittweida beispielsweise hat die Volkssolidarität Chemnitz die sich im Bau befindliche und 1998 eröffnete Wohnanlage für Betreutes Wohnen übernommen, als die ursprünglich ortsansässige Volkssolidarität Insolvenz anmelden musste. Das wenige Jahre später gebaute Seniorenpflegeheim ergänzt die Wohnanlage mit Sozialstation und Begegnungsstätte zu einem Sozialstützpunkt. Bei anderen Standorten sind die ortsansässigen Verbände der Volkssolidarität an uns herangetreten, da sie sich ein verbandseigenes Pflegeheim wünschen, dieses aber nicht selbst betreiben wollen. Man darf nicht vergessen, dass jedes erfolgreich betriebene Heim auch die Volkssolidarität stärkt.

*Aber in Wiesau gibt es keine Volkssolidarität!*

Noch nicht! Der Werdegang in Wiesau ist etwas anders. Hier hat der Investor einen guten Betreiber für ein Pflegeheim gesucht und ist an uns herangetreten. Nach reiflicher Überlegung konnten wir uns vorstellen, auch in Bayern ein Heim zu betreiben. Davon profitiert wieder der Chemnitzer Stadtverband der Volkssolidarität.





## Neue Räume – neuer Name **Seniorentreff Frankenberg wird „Treff Kulturbahnsteig“**

Über 50 Jahre lang gingen Frankenger Bürger im Seniorentreff ein und aus. Seit dem 9. Juli 2011 hat die Begegnungsstätte der Volkssolidarität Chemnitz nicht nur einen neuen Namen, sondern befindet sich auch in neuen Räumlichkeiten. Als „Treff Kulturbahnsteig“ hat sie ihr neues Domizil im „Haus der Vereine“ im ehemaligen Bahnhofsgebäude in Frankenberg gefunden.

Das 1869 errichtete Bahnhofgebäude stand seit Jahren leer und verfiel. Schon lange suchte die Stadt nach einer Idee zur Nutzung des Gebäudes. Sogar an Abriss wurde gedacht. Dank Fördermitteln, die die Europäische Union zur Sanierung des Objektes zur Verfügung gestellt hat, konnte der Bahnhof zu einer „Soziokulturellen Begegnungsstätte“ umgestaltet werden. 15 Vereine der Stadt zogen zum 1. Juni 2011 in das „Haus der Vereine“ ein. Bunter und vielschichtiger kann das Leben im Bahnhof nicht werden.

Neben den vielen verschiedenen Vereinen fand auch der Seniorentreff der Volkssolidarität im Erdgeschoss sein neues Zuhause. Michele Thiele, die den Treff leitet, freut sich über die neuen Räume. Auch ihre Gäste fühlen sich in den neuen Räumlichkeiten sehr wohl. „Das Besondere ist, dass wir direkten Zugang zum Bahnsteig haben und auch hier Veranstaltungen durchführen können. Eisenbahnfreunde kommen hier voll auf ihre Kosten“, schwärmt sie.

Geplant sind neben regelmäßigen Zirkelangeboten auch Grillnachmittage auf dem Bahnsteig und die beliebten Kaffeefahrten durch fremde Länder. So ging es beim letzten Mal nach Irland. Die Gäste konnten selbstgebackenen Schokoladenkuchen sowie Profiteroles und Irish Coffee genießen und erfuhren Interessantes über das

Land. Außerdem soll einmal im Jahr ein großes Fest gemeinsam mit allen Vereinen des Hauses organisiert werden.

Für größere Veranstaltungen steht im Erdgeschoss des Hauses ein 104 m<sup>2</sup> großer Raum zur Verfügung.

Zur offiziellen Eröffnung am 09. Juli 2011 kam Bürgermeister Thomas Firmenich mit einer Dampflok und übergab das Vereinshaus an die neuen Mieter. In seiner Ansprache hieß es: „Vor 143 Jahren wurde der Bahnhof erbaut, nun haben ihn die Frankenger wieder.“ Mit Gegrilltem und Kaffee und Kuchen wurde kräftig gefeiert. Dabei ließen es sich die rund 400 Besucher nicht nehmen, einen Blick in das Haus zu werfen. Von der Chemnitzer Volkssolidarität konnten Ehrenvorsitzende Regina Ziegenhals, Vorstandsmitglied Klaus Tomczak und Fachgebietsleiter für Begegnungsstätten Andreas Wolf begrüßt werden.



# Ein Tag voller Überraschungen Von Roswitha Muth, Erzieherin

Jedes Jahr gestalten wir im Montessori-Kinderhaus „Pfiifikus“ den Kindertag unter einem anderen Thema. Unser diesjähriges Fest am 1. Juni 2011 stellten wir unter das Motto „Wir feiern ein Indianerfest“.

In Vorbereitung darauf war es uns wichtig, vorher mit den Kindern über das Leben der Indianer zu sprechen. Wie und wo lebten sie? Mit welchen Waffen gingen sie auf die Jagd? Wie nannte man ihre Zelte, was ist ein Kriegspfad? Diesen Fragen sind wir gemeinsam nachgegangen. In vielen Büchern und mit Abbildungen haben wir Antworten über ihre Sitten und Bräuche, über Namen von Indianerstämmen und ihren Lebensraum gefunden. Gemeinsam hörten wir Indianermusik und Geschichten aus ihrem Leben. Umso mehr dieses Thema besprochen wurde, desto näher wurde es den Kindern gebracht. Sie erfuhren, wie Indianer sich lautlos im Gelände bewegen und anschleichen oder wie sie mit Pfeil und Bogen Bisons und Bären jagten. Besonderes Interesse fand die Verwertung der Beutetiere, denn nicht nur ihr Fleisch wurde als Nahrung verwendet, sondern aus dem Fell sowie den Sehnen und Knochen wurden auch Waffen und Werkzeuge gefertigt. Eltern stellten für ihre Kinder Indianerkostüme her.



Für diesen Tag wurde ein reichhaltiges Mal- und Bastelangebot bereitgestellt. Die Kinder bastelten aus Perlen, Federn, Strohhalmen und Farben sich ihren Indianerschmuck und eine Trommel.

Unser großes Indianerfest sollte eigentlich im Freien stattfinden – mit „Feuerwasser“, Knüppelbrot und Reiten auf einem „Mustang“. Doch leider kam der „Große Regen“. So wurde das Indianerfest ins Tipi „Pfiifikus“ verlegt. Die Mädchen und Jungen trafen sich in Indianertracht im Turnraum. Die Eröffnung begann mit der Begrüßung der „Häuptlinge“ und ihres Stammes, dann sangen alle ein Indianerlied, schlugen mit Begeisterung die Trommel

und tanzten dazu. Danach ging der Stamm der „Kraken“ auf Bärenjagd und die Beute wurde friedlich aufgeteilt. Aus Schnüren, Bettlaken und Decken wurde ein Tipi gebaut. Alle Indianer setzten sich an das aus Stöcken nachgestellte Lagerfeuer. Der Häuptling rauchte mit seinen Kriegerern die Friedenspfeife. Dann aßen alle Knüppelbrot und tranken „Feuerwasser“. Der Ritt auf dem Mustang durch die Prärie wurde nur zum Ritt auf einem Steckenpferd. Ihren Mittagsschlaf verlegten die Kinder in ihre selbstgebauten Tipis oder Höhlen. Abgerundet wurde der Tag mit Spiel, Spaß, Schnelligkeit und Geschicklichkeit – wie aus dem echten Leben der Indianer.

## Listensammlung 2011 kommt Kindern zugute

Die Erlöse der vom 1. bis 31. Oktober stattfindenden Listensammlung sollen Kindern zugutekommen, indem folgende zwei Projekte unterstützt werden.

### LichtNacht in Chemnitz

Bereits zum vierten Mal wird am 4. November 2011 die Volkssolidarität einen großen Lampenumzug in der Chemnitzer Innenstadt ausrichten. In den vergangenen Jahren wurde er dabei sowohl organisatorisch als auch finanziell von Vereinen und der Stadt Chemnitz unterstützt. Aufgrund knapper Kassen ist dies aber nicht mehr möglich. Wir möchten jedoch weiterhin den

Kindern dieses Erlebnis ermöglichen und zudem zeigen, dass es in dieser Stadt auch viele junge Menschen gibt. Aus diesem Grund soll ein Teil der Listensammlung für die Ausrichtung der LichtNacht verwendet werden.

### Bewegungsraum im 1. Montessori-Kinderhaus

Das zweite Projekt, welches mit Ihrer Unterstützung realisiert werden kann, kommt den Kleinsten aus dem 1. Montessori-Kinderhaus zugute. Kinder brauchen Bewegung und sie brauchen die Möglichkeit, eine Vielfalt von Bewegungsformen zu entwickeln. Größere Kin-

der können dazu den großen Garten der Einrichtung nutzen, für die Kleinsten aus der Krippengruppe ist dies jedoch nur begrenzt möglich. Daher soll die Loggia des Kinderhauses zu einem Bewegungsraum umgebaut werden. Durch verschiedene Bewegungsebenen und ansprechendes Mobiliar sollen sich die Kinder dort nicht nur wohlfühlen können, sondern auch ihre motorischen und kognitiven Fähigkeiten entwickeln.

**Bitte unterstützen sie unsere Vorhaben mit einer Spende!**

**Informationen erhalten Sie bei unserer Mitgliederbetreuung (Clausstr. 31, Tel. 0371 5385-117).**



## Spiel und Spaß am Kindertag in Schöneck

Aufgeregt und voller Vorfreude fuhren am 1. Juni zahlreiche Kinder der Kindertagesstätten Glückskäfer und Sonnenbergstrolche ins vogtländische Schöneck, um einen spannenden und unterhaltsamen Kindertag zu erleben. Im IFA Ferienpark angekommen wurden sie von Pinguin „Dinky“ fröhlich begrüßt. Dann

startete die große Kindertagsparty mit Hüpfburg, Glücksrad, Kinderschminken, Basteln und ganz viel Musik.

Nach einem leckeren Mittagessen ging es dann für alle in das hotel-eigene Erlebnisbad. Nach ganz viel Spaß beim Planschen, Schwimmen und Tauchen, mussten sich die Kin-

der und ihre Erzieherinnen langsam auf den Heimweg machen. Doch bevor alle in den Bus gestiegen sind, wurden die vielen bunten Luftballons steigen gelassen – für die Kinder, die nicht so einen schönen Kindertag feiern konnten.

## Schlauköpfe bei Zuckertütenernte in Langenstriegis

*Von den „Großen Schlauköpfe“ der Kindertagesstätte Glückskäfer*

Bei uns „Glückskäfern“ ist es zur Tradition geworden, dass die „Großen Schlauköpfe“ einen Tag auf dem Kinderbauernhof in Langenstriegis verbringen und dort übernachten. Am 27. Mai 2011 sind wir nach einer halben Stunde Autofahrt auf dem Bauernhof angekommen und haben dort alles genau erkundet.

Nach dem leckeren Mittagessen ging es zum Reiten. Kai und Nico hießen die beiden Pferde, die uns geduldig auf ihrem Rücken trugen. Es ging in den Wald, wo wir Stöcke suchten, um dann Feuer zu machen und Stockbrot zu backen. Das war heiß, aber sehr lecker.

Nun ging es zum Füttern der Tiere. Die Schweine, das Kälbchen, Schafe und Ziegen bekamen Rüben. Dann haben wir die Hühner in den Stall gebracht, ihnen frisches Wasser und Körner gegeben. Mit einer Schubkarre voller Heu ging es

dann zu den Hasenställen. Die Hasen bekamen frisches Heu und Gemüseschalen. Anschließend stiegen wir mit einem großen Korb auf den Heuboden. Den haben wir mit altem harten Brot gefüllt und das Futter für den nächsten Tag vorbereitet. Das Brot kam in Eimer und wurde mit Wasser aufgefüllt, damit es weich wird. Das war das Frühstück für die beiden Schweine Paula und Torsten.

Dann mussten wir zum Zuckertütenbaum. Der Samen musste ausgestreut werden, damit die Zuckertüten auch noch wachsen. Wir haben vom Bach bis zum Baum eine lange Reihe gebildet. Jeder hat die Gießkanne an seinen Nachbarn weitergegeben und dann haben wir den Baum kräftig gegossen. Alle haben gehofft, dass die Zuckertüten bis zum nächsten Morgen auch groß genug sind.

Jetzt war endlich Zeit für die nächtliche „Schnipseljagd“. Zuerst haben sich die Mädchen versteckt und eine Spur gelegt, der sind die Jungs dann gefolgt. Dann haben wir die Rollen getauscht und die Mädchen mussten suchen. Die Jungs hatten sich hinter dem Hängebauschweinstall versteckt. Das war gar nicht so einfach, denn die Hängebauschweine haben ganz laut geschnarcht und die Jungen mussten lachen und hätten sich fast verraten. Ganz spät ging es dann ins Bett. Am nächsten Morgen mussten wir sofort nach unseren Zuckertüten sehen. Sie waren wirklich gewachsen und jeder konnte sich eine abpflücken.

Nach einem leckeren Frühstück mit unseren Eltern ging es wieder nach Hause. Das war für uns alle ein ganz besonderes Erlebnis, an das wir noch lange denken werden.



## Übernachtungsfest im 1. Montessori-Kinderhaus

Von Kristin Scherf, stellvertretende Leiterin des 1. Montessori-Kinderhauses

Am Freitag, den 13. Mai, fand im 1. Montessori-Kinderhaus das jährliche Übernachtungsfest der 5- und 6-jährigen Kinder statt, diesmal erstmals für besonders Mutige mit der Möglichkeit, in einem Zelt zu übernachten.

Bevor das jedoch losgehen konnte, zimmerten einige starke Kinder mit Erzieher Maik dieses Zelt zusammen: Da wurden jede Menge Latten geschleppt und miteinander verschraubt und genagelt, bunte Stoffbahnen daran befestigt und eine dicke Folie – falls es doch mal regnen sollte – über das Dach gespannt. Am Donnerstag freuten sich die Kinder über das gelungene Werk: So ein tolles Zelt gab es sonst wohl nirgends. Nun musste es also nur noch Freitag werden ...

Doch in der Nacht fegte ein Sturm und hat dazu noch einen heftigen Platzregen mitgebracht. Am Morgen sahen die Kinder schon beim Kommen das Unheil: Das schöne Zelt war einfach zusammengebrochen. Nun war guter Rat teuer, doch Hilfe ließ nicht lange auf sich warten. Kurzerhand organisierte ein Papa ein Partyzelt und auch fleißige Hände, die nun ein neues Zelt für die Kinder aufbauten, waren schnell zur Stelle – dafür ein ganz großes Dankeschön! Mittags stand das neue Zelt wie eine „1“ im Garten und nichts stand nun mehr einem tollen Übernachtungsfest im Wege.

Das Wetter hat es gut mit uns gemeint und so konnte jede Gruppe ihre geplante Aktivität umsetzen: Es ging in den Sonnenlandpark nach Lichtenau, mit dem Zug auf den Abenteuerspielplatz nach Stollberg oder in den Zeisigwald, wo die Kinder Stöcke für Knüppelkuchen sammelten und sich damit für das Lagerfeuer rüsteten. Am Abend kamen schließlich alle Kinder, mehr oder weniger munter, wieder im Kinderhaus an.

Doch der Tag war damit noch nicht zu Ende: Es wurde durch den Kindergarten gegeistert, das mittlerweile eingerichtete Zelt inspiziert und natürlich auch gespielt. Und schließlich wartete noch eine Überraschung auf alle: Friederike, die vor kurzer Zeit ein Praktikum bei uns in der roten Gruppe absolvierte, begeisterte mit einer Lichtshow. Neben zauberhaften Lichtern hatte sie ihr leuchtendes Diabolo dabei. Fasziniert schauten die Kinder auf dieses merkwürdige Gerät. Wie von Zauberhand konnte es sich sogar aufwärts bewegen und als Friederike es in die Luft warf und wieder auffing, war die Begeisterung perfekt. Die Kinder konnten gar nicht genug davon bekommen. Mit „Zugabe“-Rufen wurde Friederike immer mehr angefeuert. Immer höher warf sie das Diabolo – das war wirklich „zirkusreif“, so die faszinierten Zuschauer.

Irgendwann ist jedoch auch der schönste Tag vorbei: Die Camper verzogen sich in ihre Schlafsäcke im Zelt und die anderen kuschelten sich in ihre Bettdecken und schliefen zufrieden ein. Sicherlich träumte so mancher von den Erlebnissen des Tages, bevor am nächsten Morgen das Erlebnis „Übernachtungsfest“ mit einem gemütlichen Frühstück Ausklang fand.

Wir bedanken uns bei allen Helfern recht herzlich, die uns bei der Durchführung des Übernachtungsfestes unterstützt haben.





## „Den Jahren Leben geben, nicht dem Leben Jahre!“

**Wohnbereichsleiterin Anja Pastor** vorgestellt von Sylvie Uhlmann

„Den Jahren Leben geben, nicht dem Leben Jahre!“ – so könnte das Motto heißen, nachdem Anja Pastor tagtäglich ihrer Arbeit als Wohnbereichsleiterin im Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“ nachgeht.

Schon während ihrer Schulzeit wurde der heute 39-Jährigen klar, dass sie einen Pflegeberuf erlernen möchte. Bei Ferienjobs in Pflegeheimen merkte sie schnell, dass ihr der Umgang mit älteren Menschen Spaß macht. Eine Ausbildung zur Krankenschwester folgte und wurde mit einem Praktikum im damals noch städtischen Altenpflegeheim auf der Mozartstraße im Chemnitzer Stadtteil Kappel abgeschlossen. 1991 wurde sie dort als Pflegefachkraft eingestellt. 1994 übernahm die Volkssolidarität das Heim. 2000 konnten ca. 50 Bewohner in das neue Gebäude ziehen, welches auf dem Gelände gebaut wurde und in dem heute 90 Bewohner auf drei Wohnbereichen leben. Nachdem Anja Pastor 2009 eine Weiterbildung zur Wohnbereichs- und Pflegeleitung absolvierte, ist sie seit 2010 eine von drei Wohnbereichsleitern im Haus.

Seitdem hat sich ihr Aufgabengebiet stark verändert. Für die Pflege der Bewohner hat sie heute kaum noch Zeit. Die Planung des Personaleinsatzes, die Gestaltung der Arbeitsabläufe und die Zufriedenheit des Teams stehen nun im Vordergrund. Sie leitet Pflegekräfte an, überprüft ihre Arbeit und greift wenn notwendig korrigierend ein.

Medikamente müssen bestellt, Arztvisiten vorbereitet und die Zuarbeiten an Ärzte zusammengestellt werden. Zudem muss das Geschehen im Wohnbereich innerhalb des Hauses, beispielsweise mit Therapieangeboten, koordiniert werden.

Die viele Bürokratie nehme ihr oftmals die Zeit für die Pflege. Trotzdem versuche sie täglich, an der Grundpflege teilzunehmen. Deswegen habe sie damals den Pflegeberuf gewählt. „Den alten Menschen etwas Gutes zu tun, ihr Leben schön zu gestalten, das sind die Dinge, die mir sehr wichtig sind“, schwärmt Anja Pastor. Auch die Pflege der Beziehungen zwischen Bewohnern, persönlichen Bezugspersonen und Mitarbeitern zählt zu ihren Aufgaben. Die Angehörigenarbeit spielt dabei eine große Rolle. Nur durch eine gute Zusammenarbeit kann auf die Bewohner gezielt eingegangen werden. Die Verwandten werden regelmäßig über den Zustand ihrer Angehörigen informiert, bei Problemen kontaktiert und in das Leben im Seniorenpflegeheim einbezogen.

„Als ich 1991 meine Tätigkeit aufgenommen habe, gab es noch Feierabendheime. Schon früh sind die Pflegebedürftigen zu uns gekommen. Heute werden viele sehr lange zu Hause von den Angehörigen gepflegt“, erzählt Anja Pastor. Oft sind Alter und Krankheit beim Einzug schon stark vorangeschritten.

Die viele Arbeit ist nur zu bewältigen, weil hinter der Wohnbereichsleiterin ein zuverlässiges Team steht.

Fünf Pflegefachkräfte, vier Pflegehilfskräfte und zwei Hauswirtschafterinnen kümmern sich in drei Schichten um die 30 Bewohner des Wohnbereiches 3.

Der Tag beginnt im Grunde immer gleich. Am frühen Morgen löst der Frühdienst die Dauernachtwache ab. Im Anschluss werden Medikamente vorbereitet und schließlich erfolgt die Grundpflege mit Duschen, Toilettengang und Anziehen. Danach erhalten die Bewohner ihr Frühstück. Anja Pastor geht jetzt in das Büro. Es folgen unter anderem Dokumentationen, Medikamentenbestellungen und Dienstplangestaltungen. Währenddessen stehen den Bewohnern verschiedene Beschäftigungsangebote zur Verfügung. In Gruppentherapien auf dem Wohnbereich wird Musik gehört, Zeitung gelesen, Wäsche gelegt, gebastelt, gekocht und vieles mehr. Wer möchte, kann zur Ergotherapie in das Erdgeschoss gehen. Für die Bettlägerigen kommt eine Therapeutin ans Bett, um Bewegung und geistige Fähigkeiten zu fördern. „Es ist schön zu sehen, wenn unsere Bewohner Fortschritte machen“, sagt die Wohnbereichsleiterin. „Manche kommen beispielsweise als Lieger und können nach einiger Zeit durch unsere Therapiemaßnahmen wieder laufen.“

Oft würde sich eine Verbesserung des allgemeinen Gesundheitszustandes einstellen, so Anja Pastor. Dennoch werden die Mitarbeiter tagtäglich mit dem Tod konfrontiert.

tiert. Es sei nicht leicht, damit umzugehen, gehöre aber zum Lauf des Lebens dazu. Das Wissen, jedem Einzelnen seinen Lebensabend so schön wie möglich zu gestalten, helfe dabei. Schlimm sei es aber vor allem, wenn jemand leiden müsse. Weiterbildungen zum Thema Tod und Sterbebegleitung helfen, damit besser umgehen zu können.

Aber auch Schulungen zu Demenz, Wundversorgung, Dekubitus und vielem anderen mehr stehen monatlich auf dem Dienstplan aller Pflegekräfte. Nur so können aktuelle Vorschriften und Standards erfüllt

werden und die Bewohner die Pflege erhalten, mit der sie sich rundum wohlfühlen.

Auch auf Notfälle müsse man vorbereitet sein. „Gerade bei Epidemien wie Novo-Viren, Vogel- oder Schweinegrippe heißt es: Schnell handeln!“ Alles müsse in kurzen Abständen immer wieder desinfiziert, Angehörige informiert und betroffene von gesunden Bewohnern ferngehalten werden. „Da alte Menschen meist ein geschwächtes Immunsystem haben, sind sie sehr anfällig für solche Krankheiten. Deswegen sind wir eigentlich immer

betroffen, wenn eine solche Welle rumgeht. Und wenn dann noch Mitarbeiter erkranken, heißt es doppelt anpacken.“

„Es ist, vor allem für die Pflegekräfte, ein körperlich sehr anstrengender Job. Aber auch psychisch stößt man oft an seine Grenzen. Doch wenn man das dankbare Lächeln in den Gesichtern sieht und die Bewohner sich freuen, wenn man aus dem Urlaub zurück ist, vergisst man all die Anstrengungen. Für viele sind wir zum Familienersatz geworden“, erzählt Anja Pastor mit einem Lächeln im Gesicht.

### Mitgliederwerbung prämiert

Im Rahmen einer Beratung von Geschäftsführern und Vorsitzenden der Verbände der Volkssolidarität Sachsen bekam der Chemnitzer Stadtverband in Anerkennung zu den Aktionen der Mitgliederwerbung zum 65. Jahrestag der Volkssolidarität einen Scheck über 500 € überreicht.

### „Buntes Herbstlaub“: Star schwer erkrankt

Aufgrund einer schweren Erkrankung musste Anke Lautenbach ihre Teilnahme beim „Bunten Herbstlaub 2011“ am 28. September 2011 leider absagen. An ihrer Stelle wird die aus dem Fernsehen bekannte Schauspielerin und Sängerin Santina Maria Schrader, die unter anderem auch beim Kabarett („Die Distel“, Berlin) oder als Schneekönigin im Friedrichstadtpalast ihre vielseitigen Talente bewies, auftreten. Für beide Vorstellungen sind noch Restkarten bei der Mitgliederbetreuung der Volkssolidarität Chemnitz (Tel. 0371 5385-117) erhältlich.

### Vorstandsaustritt

Das langjährige Vorstandsmitglied des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. Dr. Frieder Lämmel ist aus persönlichen Gründen zum 1. Juli 2011 aus dem Vorstand ausgetreten, bleibt dem Verein aber weiterhin als Mitglied treu.



**Auszeichnung von drei Verbänden für Mitgliederwerbung zum 65. Jahrestag. (v.l.n.r.) Bundesgeschäftsführer Horst Riethausen, Ulrike Ullrich, Geschäftsführerin des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e.V., Axel Klobe, Geschäftsführer des Volkssolidarität Regionalverbandes Torgau-Oschatz e.V., Carola Wieprecht, stellv. Landesvorsitzende, Leiterin AG Kita und Prof. Dr. Gunnar Winkler, Präsident der Volkssolidarität**

### Gute Benotung durch MDK

Bei der Kontrolle durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) wurden die vier überprüften Einrichtungen wie folgt benotet:

Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“, Chemnitz .....	1,3
Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“, Mittweida.....	1,4
Seniorenresidenz „Rosengarten“, Radebeul.....	1,3
Sozialstation Mittweida.....	1,1

### Personalwechsel

Andreas Felber ist neuer Leiter des Stadtteiltreffs Clausstraße. Angela Reif hat die Leitung des Stadtteiltreffs Wittgensdorf übernommen. Martina Pongratz ist in die Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung gewechselt. Für sie ist nun Regine Kühnel als So-

zialbetreuerin in der Wohnanlage Clausstraße tätig. Verantwortlich für den Stadtteiltreff Oberfrohnauer Straße ist als geringfügig Beschäftigte Barbara Drechsel.



# 10 Jahre Stadtteiltreff Regensburger Straße Von Werner Vogel, WG 018

Es war im Juni 2001, als die Begegnungsstätte Regensburger Straße eröffnet wurde. Was haben wir nicht alles erlebt in dieser Zeit! Ob in den Sportgruppen, den inzwischen vier Englisch-Klassen oder den vielen Zirkeln, beim Malen, kreativen Basteln, in der Holzwerkstatt oder am Computer. Von Anfang an für alle offen, konnte und kann sich jeder nach seinen Neigungen betätigen. Und erst die vielen Veranstaltungen: Die Frühlings-, Sommer- und Herbstfeste, hunderte von Tanzveranstaltungen über das ganze Jahr, Vorträge über die Geschichte der Stadt und ihre Umgebung, Diatonvorträge aus aller Welt und und und ... Wir können gar nicht alles aufzählen, da müssten wir ein Buch extra schreiben. Ein jeder weiß inzwischen, im Stadtteiltreff der Volkssolidarität ist immer etwas los. Es kommen aber nicht nur Gäste aus der näheren Umgebung zu uns. Nein, aus allen Stadtteilen von Chemnitz haben wir Teilnehmer an den Zirkeln und Veranstaltungen.

Das alles war natürlich Anlass, um das 10-jährige Bestehen der Begegnungsstätte bzw. des Stadtteiltreffs gehörig zu feiern.

Die offizielle Festveranstaltung war am 8. Juni. Nachdem die Leiterin des Stadtteiltreffs die Glückwünsche von Regina Ziegenhals für den Stadtvorstand und von Grit Heinig vom Sozialamt entgegengenommen hatte, erfreuten uns drei Künstler vom Opernhaus bzw. von der Robert-Schumann-Philharmonie mit einem festlichen Frühlingskonzert. Natürlich haben wir auch mit einem Glas Sekt auf das Jubiläum



um angestoßen. Aber die Räume im Stadtteiltreff sind eben nicht so groß, dass alle mitfeiern konnten, die gerne dabei gewesen wären. Deshalb hatte Sylvia Oschätzchen von vornherein drei Veranstaltungen für das Jubiläum vorgesehen.

Die zweite Runde der Jubiläumsfeier startete am 16. Juni. Diesmal in aller Öffentlichkeit und zusammen mit der GGG, die zur gleichen Zeit das 10-jährige Bestehen des Wohngebietes „Humboldthöhe“ feiern konnte. Auch hier waren wir wieder stark vertreten. Die Holzwerkstatt hatte etwas zum Bemalen für Kinder vorbereitet und auch der Kreativzirkel war mit Basteleien zur Stelle. Einer der Höhepunkte des fröhlichen Nachmittags war der Auftritt unserer neuen Sportgruppe, ein Entspannungskurs mit Yoga-Elementen unter der Leitung der Personal-Trainerin Ines Fritzsche. Unter dem Motto: „Aktiv im Alter“ zeigten sie bei einem sportlichen Tanz, was sie schon gelernt hatten und wie man

seinen Körper fit halten kann. Bei flotter Disco-Music, Bratwurst und entsprechenden Getränken erlebten alle einen schönen Nachmittag.

Dem Feiern war aber noch kein Ende gesetzt. Der dritte Teil fand wieder im Freien statt. Bei schönem Wetter erfreute uns Ulli Gey mit seiner Musik. Natürlich wurde dabei auch kräftig getanzt. Gerhard Wunderlich hatte seinen Bratwurstgrill aufgebaut und so konnten wir es uns gut schmecken lassen. Leider fing es dann doch noch an zu regnen. Aber schnell haben alle mit zugegriffen und Tische, Stühle und auch die Sonnenschirme weggeräumt. So ging das schöne Grillfest etwas plötzlich zu Ende. Alle hatten aber ihren Spaß und ihre Freude an diesem schönen Nachmittag.

So bunt wie das Leben in unserem Stadtteiltreff war also auch die dreiteilige Festveranstaltung. Schön, dass alle daran teilhaben konnten. So bleibt eigentlich nur noch eines: Wir möchten uns bedanken bei allen fleißigen Helfern, vor allem bei der Familie Wunderlich und den anderen ehrenamtlichen Helfern für ihre Arbeit in diesen 10 Jahren des Bestehens der Begegnungsstätte (des Stadtteiltreffs). Dank muss man aber vor allem der Frau sagen, die mit ihren nie ausgehenden Ideen, ihrem Willen, Interessantes und Anspruchsvolles zu gestalten, und ihrer unermüdlichen Arbeit die Einrichtung zu dem gemacht hat, was sie heute ist: Sylvia Oschätzchen. Danke Sylvia, mach weiter so!





## Kurze Wege für ältere Beine

Von Jutta Lanßky, Wohngruppe 042

Seit vielen Jahren haben die Wohngruppen der Volkssolidarität Chemnitz und viele Besucher ein Zuhause in der Begegnungsstätte „Am Harthwald 3“. Die Mitglieder und Gäste haben sich in den Räumen immer willkommen gefühlt und dort viele Stunden gemeinsam und somit nicht einsam erlebt.

Für alle werden interessante kulturelle, sportliche, kreative Veranstaltungen usw. organisiert, um in der Gemeinschaft Neues zu erfahren und mit neuer Lebensfreude den Alltag zu meistern. Dafür wurde in der Begegnungsstätte in den letzten Jahren auch einiges getan. Nach einer Renovierung wurde eine neue Einrichtung für einige Räume gesponsert und die Mitglieder und Gäste haben dies dankbar angenommen.

Unverständlich war deshalb die Entscheidung, dass für die Begeg-

nungsstätte „Am Harthwald 3“ von der Kommune im Rahmen des Sparprogrammes ab 2011 keine Zuschüsse mehr zur Verfügung gestellt werden.

Darauf musste der Verein mit Einschränkungen bei den Öffnungszeiten dieser Begegnungsstätte reagieren und um ehrenamtliche Hilfestellung werben, damit eine vertretbare Wirtschaftlichkeit der Einrichtung erreicht wird. Die ansässigen Wohngruppen und Gäste versuchen das Angebot so zu nutzen, dass die Gruppenarbeit nicht zu sehr leidet und die Mitglieder und Gäste auch weiterhin ihr Zuhause behalten.

Es ist nicht leicht, mit so stark beschränkten Öffnungszeiten die Gruppenveranstaltungen einzuordnen, so dass es zu Überschneidungen kommt und die Mitarbeiter der Begegnungsstätte sowie die Mitglie-

der und Gäste viel Toleranz aufbringen müssen, um miteinander füreinander da zu sein. Im Wohngebiet und auch darüber hinaus hat sich leider verbreitet, dass die Begegnungsstätte „Am Harthwald 3“ nicht mehr gefördert wird und somit nur noch eine kurzfristige Lebensdauer hat.

Wir hoffen, dass dieser Entwicklung von vielen Seiten entgegen gewirkt wird, da es nicht darum geht, „Leuchttürme“ in der Stadt zu haben, wie es die Kommune vorsieht, die ein noch attraktiveres Angebot an Veranstaltungen bieten, aber für ältere Mitglieder und Gäste (mit älteren Beinen) unerreichbar und zu teuer sind.

Wir möchten, dass das langjährige Zuhause für unsere Mitglieder und Gäste erhalten bleibt.

---

## Ein Ausflug in 800 Meter Teufe Von Karin Sandt, Wohngruppe 028

Am 8. Juni 2011 nahmen zahlreiche Mitglieder der Wohngruppe 028 an einer Ausfahrt in das Erlebnisbergwerk im thüringischen Merkers teil. Nach einer schönen Fahrt und einem leckeren Mittagessen wurden wir im Besucherzentrum herzlich empfangen. Von einem Bergmann erfuhren wir auf sehr unterhaltsame Weise viel Wissenswertes über die Geschichte und Entwicklung des Kalibergwerkes.

Begleitet von Bergleuten brachten uns ein Förderkorb in nur 90 Sekunden in eine Teufe von über 500 Metern. Unter Tage angekommen, standen allradgetriebene Fahrzeuge

bereit. Nun hieß es Aufsitzen und es begann eine spannende Reise bis in 800 Meter Teufe durch ein unendlich erscheinendes Labyrinth von Strecken und Abbaukammern. Es gab viel Interessantes, wie die Kristallgrotte und den Großbunker, der als Konzertsaal genutzt wird, zu bestaunen. Dort wurde uns eine tolle Lasershow geboten. Im Anschluss kamen wir in den großen Klettergarten, der alle zum Staunen brachte. Als nächstes folgte der historische Goldraum. Zum Ende des zweiten Weltkrieges wurden hier die Gold- und Devisenbestände der Deutschen Reichsbank sowie in weiteren

Kammern umfangreiche Bestände Berliner Museen eingelagert.

Ein Rundgang durch das Museum veranschaulichte schließlich die wechselhafte Geschichte der Kaliindustrie an der Werra. Arbeitsgeräte und Maschinen aus den Anfängen der Kaligewinnung bis in die sechziger Jahre zeugen von der schweren und oft auch gefährlichen Arbeit der Bergleute in früherer Zeit.

Nach drei Stunden kamen wir wieder ans Tageslicht und waren erstaunt, was wir 800 Meter unter Teufe zu sehen bekommen haben. Es war ein Erlebnis, dass wir nicht so schnell vergessen werden.

## Ulla Zeißig *Von Klaus Müller*

Der dritte Juli-Sonnabend ist einer der seltenen prallen Sonnentage im Erntemonat. Zum großen Gartenfest hat die Begegnungsstätte in der Zschopauer Straße 169 eingeladen. Am Ausgang zur Gartenterasse staut sich der Gästestrom. Viele wollen

nen. Zusammen mit den Beschäftigten der Begegnungsstätte hat sie die Veranstaltung vorbereitet. Ebenso ist sie beim Aufräumen am Abend wieder dabei. Bereits eine feste Gewohnheit ist es, dass sie um die Mittagszeit mit für den reibungslosen Ablauf der Mahlzeit sorgt, auch an dem Sonnabend. Behinderte Essenteilnehmer wie Frieda Wyrwal, Werner Jahn und andere bringt sie sicher in den Speisesaal und dann wieder zurück in ihre Wohnung. Mitunter schafft sie dem einen oder anderen die Speisen auch in seine vier Wände.

Helfen, Betreuen, Umsorgen sind in der Tat Synonyme für Ulla Zeißig, die seit 33 Jahren der Volkssolidarität an-

therviertel leben. Hier findet der „Geburtstag des Monats“ statt, wo für Ulla die Einladungen ausgibt und die kulturelle Umrahmung organisiert. Zur Beratung mit ihren zehn Volkshelfern und der Hauptkassiererin trifft sie sich ebenfalls alle Vierteljahre an diesem Ort. Sowohl mit den Beschäftigten der Begegnungsstätte als auch mit den Helfern pflegt Ulla Zeißig ein gutes, kameradschaftliches Verhältnis. Die Hauptkassiererin Anita Klose aber auch die Helferin Lieselotte Söllner und andere loben ihre Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft. Gern erinnern sie sich an den diesjährigen Ausflug zur Talsperre Malter. Die Leiterin organisiert das „Dankeschön“ für die Helfer stets als Überraschungsfahrt, wobei das Ziel erst am Ausflugstag bekannt gegeben wird.

Ihre charakteristische Eigenschaft, den Drang anderen Menschen zu helfen, hat Ulla Zeißig von der Mutter Erna angenommen. Die gelernte Sekretärin musste sich mit den während der Kriegsjahre geborenen Kindern Ulla und Gert im osterzgebirgischen Hennersdorf und später in Frankenberg allein durchschlagen. Ihr Mann Herbert war noch in den letzten Kriegswochen gefallen. Trotzdem fand sie Zeit und Kraft, ausgebombten Dresdnern und Kriegsflüchtlings aus Ungarn, die es 1945 in ihr Dorf verschlagen hatte, zu helfen, sie bei Bauern unterzubringen. Bei den Landwirten hat sie dann auch Spenden für Kinderfeste gesammelt. Schon zeitig hat sich Erna Zeißig für die Volkssolidarität sowie für den DFD in Hennersdorf und in Frankenberg engagiert und ihre Tochter mit einbezogen. Die kassierte dann schon mal einzelne Mitglieder, wenn die Mutter verhindert war.

Wenn es vorkommt, dass Ulla Zeißig, die Diplolandwirtin ist und bei der Landtechnik gearbeitet hat, einmal nicht für die Volkssolidarität wirkt, dann betreut sie bestimmt ihre vierjährigen Enkel-Zwillinge Richard und Karl-Anton in Dresden. So oft sie kann hilft sie damit ihrer Tochter Anke und deren Mann Olaf.



Ulla Zeißig (r.) begleitet Frieda Wyrwal zum Mittagstisch

beim fröhlichen Zusammensein die Andersberger Musikanten aus Thalheim und den lustigen Alleinunterhalter Giovanni aus Chemnitz erleben. Aber erst müssen sie am Tisch von Ulla Zeißig, Leiterin der Wohngruppe 025, vorbei. Alle kennen sie und sie kennt alle, die vom Betreuten Wohnen im Hause und die von außerhalb kommen. Die große, schlanke Frau begrüßt jede und jeden herzlich, gibt Eintrittsmarken aus oder kassiert und bietet Rubbellose der Solidaritätslotterie an. Einige haben sich ein Freilos errubbelt. „Ich möchte endlich mal jemand haben, der richtig etwas gewinnt“, ruft die Losverkäuferin scheinbar verzweifelt.

Kurz nach 14.00 Uhr sind fast alle Plätze im Garten besetzt. An die 70 bis 80 Leute, vorwiegend Frauen, haben sie eingenommen. Es wird ein unterhaltsamer Nachmittag mit Kaffee und Kuchen, buntem Schlagermix, lustiger Jonglerie und sogar Schlangenbändigung.

Für die Wohngruppenleiterin hat alles schon am Morgen begon-

gehört und schon zwei Jahrzehnte ihre Wohngruppe leitet. An vier Tagen der Woche wirkt sie unentgeltlich in Begegnungsstätte und Betreutem Wohnen. Sie verrichtet dort fast alle anfallenden Arbeiten, bis hin zum Aufwaschen. Die meisten der rund 70 Hausbewohner gehören zu ihrer Wohngruppe. Zu individuell beratenden Gesprächen nimmt sie sich Zeit. Für den einen oder anderen geht sie schon einmal etwas einkaufen oder ein Rezept in der Apotheke einlösen. Es sind viele solche kleinen Dinge, die das Leben alter Menschen erträglicher oder sogar angenehmer machen. Wenn es notwendig wurde, hat sie gemeinsam mit dem Leiter der Begegnungsstätte, Jürgen Theumer, manchen Hausbewohner in einem Pflegeheim untergebracht.

Zu den Selbstverständlichkeiten gehört, dass sich beide Leiter über den jährlichen Veranstaltungsplan abstimmen, ist doch die Begegnungsstätte der zentrale Treffpunkt für die Wohngruppe 025, deren 190 Mitglieder mehrheitlich im Lu-

## Fotozirkel auf Motivsuche Von Monika Meyer, Wohngruppe 031

**Kalender für 2012 mit Motiven von Kleinolbersdorf/Altenhain erhältlich**

Es ist Sommer. Die Sonne scheint. „Das Licht ist gut“ so Herr Dr. Degenkolb, der die Anleitung zur Motivsuche für die Mitglieder des Fotozirkels übernommen hat. Ein Rundgang durch Wald und Flur Richtung Adelsbergturm eröffnet den Hobbyfotografen viele unterschiedliche „Blicke“ auf unsere schöne Umgebung. „Man muss nur die schönen Bilder sehen. Das kann man durch Übung lernen.“ so ermuntert uns Dr. Dietrich Degenkolb. Weiter geht es durch den Wald mit seinen Licht- und Schattenspielen. Alle haben ihre Digitalkamera dabei und so ist es uns möglich, nach dem Rundgang die „Übungsbilder“ gemeinsam zu begutachten: „Oh, schön!“ oder „Was soll denn das sein?“ ist aus der Runde zu hören. Alle haben Spaß an der Sache und freuen sich über gelungene Fotos. Das müssen wir bald wiederholen, da sind sich alle einig.

Die Fotozirkelmitglieder haben schon einiges vorzuweisen. Im Jahre 2010 waren sie mit der Ausstel-



lung „Frühling, Sommer, Herbst und Winter“ mit Motiven aus der Wohnortnähe präsent. Die Ausstellung ist noch komplett und kann auf Anforderung an geeigneten Orten, wie z. B. den Stadtteiltreffs der Volkssolidarität, gezeigt werden. Dieses Jahr haben die Fotozirkelmitglieder an einem Jahreskalender für 2012 gearbeitet, der markante Gebäude

von Kleinolbersdorf und Altenhain zeigt. Wir wollen mit dem Kalender all das Schöne unseres Ortes einem noch größeren Kreis von Einwohnern und Gästen nahe bringen.

Der Kalender ist bei den Helferinnen der Wohngruppe 031 und unter Tel.: 0371 772646 bei Monika Meyer ab Mitte September 2011 einsehbar und erhältlich.

## Dank an Ruth Röhlig Von Christine Schmidt, Wohngruppe 031

„Ich erledige das, ich mach das schon“ sind geläufige Worte von Ruth Röhlig, wenn es um Hilfe und Unterstützung geht. Seit 1997 ist sie Mitglied der Volkssolidarität und unsere gute Seele in der Nachbarschaftshilfe. Liebevoll kümmert sie sich um ihre 83-jährige gehbehinderte Nachbarin Inge Rezler, die selbst seit 1964 Mitglied der Volkssolidarität ist und viele Jahre als Helferin in der Wohngruppe tätig war. Ruth Röhlig erledigt die verschiedensten Wege. So fährt sie zur Sparkasse, Post und Apotheke. Einmal in der Woche geht sie für die ältere Dame einkaufen. Zusätzlich schaut sie zweimal am Tag bei ihr vorbei, ob das Telefon am richtigen Platz liegt, die Gehhilfen greifbar sind und auch auf den Notruf macht Ruth Röhlig sie aufmerksam. Zwei Stunden täglich kümmert sie sich um die Hauswirtschaft. Die Wohnung reinigen, Fenster putzen, Wäsche waschen oder auch die Haus-



**Ruth Röhlig (2. v.l.) mit Mitgliedern der Wohngruppe 031**

ordnung sind einige Dinge, die sie für die Seniorin erledigt.

Seit vielen Jahren fährt Ruth Röhlig ältere Mitglieder der Gruppe mit dem Auto zu Veranstaltungen im Seniorenklub. Mit ihrer positiven Lebenseinstellung, Spaß auf den Lippen und großer Tanzfreude macht sie diese Tage zu besonderen Erlebnissen.

Die Wohngruppenleitung und die Mitglieder bedanken sich bei ihr für die freundliche Hilfe und Unterstützung. Wir wünschen ihr noch viele Jahre Gesundheit, Spaß und Freude bei allen gemeinsamen Unternehmungen.

## Ein Augenschmaus Von Waltraud Lanzendorf, Wohngruppe 031

Bei herrlichem Sonnenschein verbrachten wir, Mitglieder und Gäste der Wohngruppe 031 der Volkssolidarität, einen schönen Nachmittag im restaurierten Schloss Lichtenwalde. Es war ein Augenschmaus zu sehen, was aus dem verfallenen Gemäuer gemacht worden ist.

Mit einer unterhaltsamen Führung durch den Barockgarten, einem Kleinod der Gartenbaukunst, begann unser Ausflug. Alleen, gepflegte Heckenquartiere, interessante Treppenanlagen und Wasserspiele boten dem Auge immer wieder reizvolle Blicke. Durch eine Sichtschneise konnte man auch hinunter ins Zschopautal schauen. Zudem blühten zahlreiche Rhododendren und bunte Frühlingsblumen zur Freude für den Betrachter.

Nach diesem einstündigen Spaziergang hatten wir eine Kaffeepause mit Kuchen im Restaurant „Vitzthum“ im Schloss verdient. Es war alles für uns vorbereitet und es schmeckte vorzüglich.

Anschließend, im zweiten Teil der Führung, erfuhren wir Interessantes über die Historie des Schlosses und dessen Besitzer. Man konnte viele Kostbarkeiten bewundern und bekam ein Gefühl für das Leben in der Barockzeit vermittelt. Schloss Lichtenwalde und sein Park sind auf alle Fälle einen Besuch wert.

Nun hatten wir noch eine Weile Zeit zum Bummeln, jeder nach seinem Geschmack, bis wir mit dem Bus wieder nach Hause gebracht wurden. Es war eine kurze Reise. Aber wir stellten fest, dass es auch



vor unserer „Chemnitzer Haustür“ etwas Schönes zu erleben gibt.

## Großartiger Erfolg: 2. Sonnenschirmfest Von Jutta Seidel, Wohngruppe 003

Strahlender Sonnenschein, Musik und gute Laune begleiteten das 2. Sonnenschirmfest am 15. Juni 2011 auf dem Rosenhof. Gemeinsam eingeladen, vorbereitet und gestaltet hatten es die Chemnitzer Wohngruppe 003 der Volkssolidarität und das Bürgerhaus City e.V. Über 60 Mitglieder und Gäste ließen es sich bei Kaffee, leckerem selbst gebackenen Kuchen, einem Gläschen Sekt, Wein, Bier oder Alkoholfreiem schmecken und verlebten einen fröhlich-beschwingten Nachmittag.

Zu ihnen gehörte Adelheid Rother, eine überaus erfolgreiche blinde Keglerin, die im CSV Siegmars 48 e.V. seit Jahren trainiert. Außer mehreren deutschen Meistertiteln zählen bisher neun Medaillen bei Eu-

ropa- und Weltmeisterschaften zu ihrer Wettkampfbilanz. Für ihre kürzlich erkämpfte Bronzemedaille in der Einzelwertung der Frauen bei der WM in Kroatien sowie ihren Beitrag zur Mannschaftswertung – Deutschland belegte den dritten Platz – dankten ihr alle mit herzlichem Applaus sowie einem wunderschönen Blumenstrauß.

Dann galt besonderes Augenmerk den liebevoll und ideenreich gestalteten Sonnenschirmen. Die Jury hatte die Qual der Wahl, die drei schönsten auszuwählen. Kleine Präsente, anerkennende Worte und viel Beifall gab es schließlich für Christa Braumann (3.), Familie Rother/Melzer (2.) und das „Team vom Rosenhof 15“ mit Gertraude Feld-

mann, Marianne Wicke, Anne Börner und Jutta Seidel. Milena und Miriam Wehlend freuten sich über ihren Kinder-Sonderpreis.

Abschluss des gelungenen Nachmittags war wiederum das Grillen mit Heinz Weber. „Ohne ihn geht's einfach nicht, seine Würstchen schmecken am leckersten“, wie Birgit Leibner, die Leiterin des Bürgerhauses, hervorhob. Ihr und dem gesamten Team sowie den fleißigen Helfern der Volkssolidarität dankte Wohngruppenleiter Stefan Seidel ganz herzlich für ihre Einsatzbereitschaft. Er betonte, dass nur durch ihr aktives Mitwirken wiederum der Gedanke des Miteinander und Füreinander auf beeindruckende Weise mit Leben erfüllt werden konnte.

## Dank an langjährige Ehrenamtliche

Der Vorstand, die Geschäftsführung und die Mitarbeiter des Fachgebietes Mitgliederbetreuung des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. möchten sich ganz herzlich bei folgenden ehrenamtlich mitwirkenden Mitgliedern bedanken, die zwar ihre langjährigen Funktionen jeweils niederlegten, sich aber gleichzeitig neu verpflichteten:

- **Heinz Groß** (90), WG 053, bisher Hauptkassierer, jetzt helfend in der Wohngruppenleitung
- **Jutta Pfabe** (81), WG 031, bisher Hauptkassierer, jetzt stellvertretende Wohngruppenleiterin
- **Hilde Lenk** (91), WG 073, bisher Wohngruppenleiterin, jetzt Verantwortliche für Soziales

Wir freuen uns, dass sie uns die „Treue“ halten und auf eine weiterhin gute Zusammenarbeit.

„Das Ehrenamt hat mich gefordert, aber auch jung gehalten!“, sagte Heinz Groß treffend. Aus diesem Grunde rufen wir jüngere Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität dazu auf, aktiv in den Wohngruppenleitungen mitzuwirken.

# Die Wohnanlage für Betreutes Wohnen „Goldener Löwe“ in Hainichen vorgestellt

von Sylvie Uhlmann

„Ich bereue keine Minute, in das Haus gezogen zu sein. Ich fühle mich hier sehr wohl und bin froh, diesen Schritt getan zu haben. Außerdem ist immer jemand da, wenn man Hilfe benötigt“, resümiert Rosemi Kretzschmar ihre ersten Wochen als Mieterin in der neuen Wohnanlage für Betreutes Wohnen am Marktplatz der Gellert-

Erbengemeinschaft. Der Wiedereröffnung als Gaststätte war das Glück wenig hold. Später wollte ein Investor in dem Haus ein Konferenz- und Schulungszentrum etablieren. Er scheiterte samt seinen Plänen. Seit 1997 stand dieses markante Gebäude am Hainicher Markt leer.

Im November 2009 wurde mit der Sanierung

wohner können jederzeit zu mir kommen, wenn sie Fragen oder Probleme haben.“ Sie unterstützt sie unter anderem bei der Beantragung von Leistungen, übernimmt Behördengänge, stellt Kontakte zu Ärzten her und informiert über die Leistungen der Volkssolidarität. Die Beratung ist eine der Dinge, die im Betreuungsver-

Gemeinschaft gefördert werden.

Optimal sind die kurzen Besorgungswege für den täglichen Bedarf. So befindet sich im Erdgeschoss ein Drogerie-Markt und in unmittelbarer Nähe gibt es einen Bäcker, Fleischer, eine Poststelle, Sparkasse und diverse andere Geschäfte. Zudem ist Hainichen für seine Sehenswürdigkeiten



Gute Lage am Markt – Die Wohnanlage "Goldener Löwe".



Rosemi Kretzschmar (l.) beim Spielnachmittag.

stadt Hainichen. Im Juli zog die 69-Jährige in das Gebäude, welches schon seit Jahrhunderten inmitten der idyllischen Stadt steht.

Schon 1586 wird der Gasthof „Goldener Löwe“ erwähnt, als Kurfürst Christian I. im nahe gelegenen Rossauer Wald jagte und eine Unterkunft suchte. Durch mehrere Brände kam es im Laufe der Zeit zu verschiedenen Neu- und Umbauten. 1897 weihte der Gasthofbesitzer einen am Gebäude angebauten Neorokokosaal ein, der zehn Jahre später aufwändig ausgemalt wurde. Die Zusammenlegung des Gasthofes mit dem benachbarten Haus erfolgte 1985. Anfang der 1990er Jahre erfolgte die Rückübertragung an eine

des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes begonnen. Entstanden ist eine Wohnanlage mit 20 alters- und behindertengerechten Wohnungen. Die 1- bis 3-Raumwohnungen sind barrierefrei und zwischen 35 und 64 m<sup>2</sup> groß. In Richtung Kleine Striegis haben sie zudem einen Balkon. Ein Fahrstuhl bringt die Bewohner schnell in jede Etage und Handläufe im gesamten Gebäude sorgen für Sicherheit und Halt. Die großen Gemeinschaftsterassen ermöglichen eine tolle Aussicht in den Stadtpark, den Ottendorfer Hang und auf den Markt.

Schwester Steffi vom Bereich Hainichen der Volkssolidarität Döbeln ist für die Mieter und ihr Wohl zuständig. „Die Be-

trag enthalten sind. Dazu gehören auch der Hausnotruf, mit dem die Mieter auf Knopfdruck sehr schnell Hilfe herbeiholen können, und die Unterstützung durch einen Hausmeister. Eine Mieterin musste schon einmal den Hausnotruf betätigen und ist begeistert, wie schnell Hilfe da war. „Früher musste man erst lange herumtelefonieren, um zu erfahren, welcher Arzt Bereitschaft hat. Heute reicht ein Knopfdruck“, berichtet Schwester Steffi.

„Außerdem bieten wir kulturelle Veranstaltungen sowie einen Mittagstisch in einem unserer Gemeinschaftsräume an.“ Mit Spielenachmittagen, Gedächtnistrainings, Ausfahrten u.v.a.m. soll dem Alleinsein begegnet und die

bekannt. Neben dem Gellert-Denkmal und Museum laden auch der Stadtpark mit der Blumenuhr und der Freilichtbühne sowie die Camera obscura zu Erkundungstouren ein. Eine Bushaltestelle befindet sich gegenüber der Wohnanlage und mit der City-Bahn ist beispielsweise Chemnitz in ca. 30 Minuten erreichbar.

Die Volkssolidarität Döbeln, die die Leistungen für die von der EURO Plus Senioren-Betreuung GmbH betriebenen Wohnanlage erbringt, hat vor, in Hainichen einen Pflegedienst aufzubauen. Neben der häuslichen Pflege können dann auch Hauswirtschaftsdienste und andere Dienstleistungen in Anspruch genommen werden.



## In letzter Zeit ...

... war wieder oft in den Zeitungen zu lesen, dass alleinlebende Personen in ihren Wohnungen in Notsituationen gekommen sind und tagelang keine Hilfe holen konnten.

So hat zum Beispiel ein Zittauer drei Tage bei laufendem Wasser hilflos in seiner Badewanne gelegen. Der 68-Jährige wollte ein Bad nehmen, war dann aber nicht mehr in der Lage, aus der Wanne zu steigen oder das Wasser abzustellen. Nachbarn des Mannes informierten den Hausmeister, da Wasser durch das Treppenhaus in den Keller lief. Der Hausmeister und die Polizei befreiten den Mann schließlich. Er kam wegen Unterkühlung ins Krankenhaus. (dapd, 22.06.2011)

Soweit muss es gar nicht kommen. Mit dem Hausnotrufsystem ist man gegen solche Fälle abgesichert. Von jedem Ort in der Wohnung und zu jeder Zeit kann mit einem praktischen und wasserdichten Handsender Alarm ausgelöst werden.

Das Gerät wählt die Notrufzentrale an und man kann über die Freisprechfunktion bequem mit der

Zentrale sprechen - auch ohne Telefon. Die notwendige Hilfe wird dann organisiert. Dazu werden im Vorfeld die persönlichen Daten wie, Krankheiten, einzunehmende Medikamente, notwendige medizinische Hilfen, Kontaktdaten des Hausarztes, Angehörigen und der Hilfspersonen bzw. des Hilfsdienstes aufgenommen. Diese Informationen stehen bei Notrufauslösung der Mitarbeiterin in der Notrufzentrale sofort bereit. Somit kann auch geholfen werden, falls der Notrufauslöser nicht sprechen kann.

Haben wir Ihr Interesse geweckt? Wenden Sie sich an die freundlichen Mitarbeiter der VHN GmbH Volkssolidarität Hausnotrufdienst. Sie erhalten weitere Informationen und Ihre Fragen werden auch beantwortet. Am besten rufen Sie gleich unter der Telefonnummer 0371 5385130 an. Oder Sie informieren sich im Internet auf der Seite [www.vs-hausnotruf.de](http://www.vs-hausnotruf.de).



Beispiel eines Hausnotrufgerätes mit wasserdichtem Handsender



# gut verreist

## Vier Länder in sechs Tagen

Am 2. Mai 2011 hieß es „Leinolos“ für Mitglieder und Freunde der Volkssolidarität aus Chemnitz, Flöha, Hoyerswerda, Aue und Plauen. Mit der MS Dnepr befuhren 35 Reiselustige die Donau und machten Halt in den schönsten Städten entlang dieses Flusses. Neben Passau, Wien und Budapest wurde auch in Bratislava und Melk angelegt. Bei herrlichem Sonnenschein erlebte unsere Reisegruppe sechs unvergessliche Tage. Neben der Besichtigung bedeutender Sehenswürdigkeiten, wie

dem Stephansdom, der Hofburg, dem St.-Martins-Dom und dem barocken Benediktinerstift Melk, kamen die Reisenden auch in den Genuss landestypischer kulinarischer Spezialitäten.

Die Teilnehmer waren so begeistert, dass viele im kommenden Jahr wieder mit dem Schiff auf Reisen gehen wollen. Die Große Rheinschiffahrt von Basel nach Amsterdam vom 21.04. – 28.04.2012 oder die Donauschiffahrt ab Passau vom 15.10. – 20.10.2012 können bereits



schon jetzt bei uns gebucht werden. Nähere Informationen erfragen Sie bitte in unserem Reisebüro am Rosenhof 11 oder unter 0371 4000-61.

## Mit dem schwimmenden Hotel zu den Ostseebädern

Von Joachim Müller, Wohngruppe 027

Am 23. Juli 2011 starteten zehn Mitglieder der Wohngruppe 027 zur Schiffsreise „Oststeeträume“. Durch die Unterstützung des Reisebüros der Volkssolidarität konnten wir bis Potsdam zum Schiff mit dem Namen „MS Katharina von Bora“ mit dem Omnibus fahren und das Gepäck wurde bis in die Schiffskabine gebracht. So konnten wir ohne große körperliche Anstrengung an den Start gehen. Von der Havel aus sind viele schöne Gebäude, beispielsweise das neue Theater, das der Oper Sydney ähnlich sieht, zu sehen. Durch die im Verhältnis zur Schiffsgröße niedrigen Brücken konnten wir das Sonnendeck in der Stadt und im Kanal nicht benutzen. So schipperten wir auf dem Oder-Havel-Kanal durch den Naturpark Barnim nach Eberswalde, wo die an der Besichtigung der Ruine des Klosters Chorin Interessierten in einen Bus umstiegen. Die auf dem Schiff Verbliebenen fuhren zum Schiffshebewerk Niederfinow und erlebten die Absenkung des Schiffes an Bord. Dann ging es die Oder entlang nach Stettin. Dank des günstigen Wasserstandes konnten wir auf der alten Oder die Natur vom Sonnendeck aus genießen. Wald und Schilf und viele Wasservögel am Ufer und ab und zu auch Häuser. Nach einer Hafenterrasse in Stettin brachte eine Stadtrundfahrt mit dem Bus viele schöne Ein-

drücke: Altes Rathaus, Berliner Tor, Hafenterrasse. Der Höhepunkt war die Besichtigung der Stadtkathedrale „St. Apostel Jakob“, erbaut nach dem Vorbild der Lübecker Marienkirche. Am nächsten Morgen fuhren wir mit dem Schiff nach Wollin. Der Busausflug auf der Insel brachte uns in der Kirche in Cammin zu einem Orgelkonzert und zeigte uns das Ostseebad Misdroy. Im Ort Wollin konnten wir ein Wikingerzentrum mit vielen nachgebauten Originalhütten und Arbeitsplätzen besichtigen. Nach einer sonnigen Fahrt über das Stettiner Haff und durch den Peenestrom erreichten wir am Abend Wolgast. Am nächsten Tag nach dem Frühstück fuhren die Busse zur Usedomrundfahrt mit Ahlbeck und Heringsdorf. Das Schiff selbst fuhr nach Peenemünde weiter, um dort die Usedomer wieder aufzunehmen. Im historisch-technischen Museum konnten wir Erkenntnisse über die V1- und V2-Entwicklung im II. Weltkrieg gewinnen. Nach einer ruhigen Nacht ging es per Schiff nach Greifswald. Die Stadt wurde Ende des II. Weltkrieges kampflos der Roten Armee übergeben. Dadurch ist die gesamte Bausubstanz aus dem mittelalter unbeschädigt geblieben. Mittelpunkt der historischen Altstadt ist der Marktplatz mit dem Rathaus. Zeugnis der Backsteingotik ist die Jakobikirche. Der berühmteste Sohn der Stadt ist

Caspar-David Friedrich. Am nächsten Morgen fuhren wir nach Lauterbach. Dort startete die Inselrundfahrt Rügen mit den Ostseebädern Binz, Sellin und Göhren. In Lauterbach selbst fand gerade ein Hansefest statt. Mittags starteten wir nach Stralsund. Bei einem Stadtrundgang konnte die im 13. Jahrhundert erbaute älteste Kirche Stralsunds „St. Jakobi“ besichtigt werden. Und wieder einen Morgen weiter begann die Fahrt nach Vitte mit einer Inselrundfahrt Hiddensee per Kutsche. Noch vor dem Mittag sollte die Fahrt mit der Wittower Fähre weitergehen. Aber die Wetterberichte mit Sturmwarnungen veranlassten die Kapitäne zu einer Kursänderung. Wir fuhren zurück nach Stralsund und die Busreise zu den Kreidefelsen wurde von Stralsund aus gestartet. Als wir nach Hause kamen, erfuhren wir aus der Presse, dass ein Teil der Felsen nach unserer Reise durch den Regen abgestürzt ist. Der letzte Tag an Bord endete mit schönen Veranstaltungen der Schiffsleitung und einem Gala-Dinner des Küchen- und Serviceteams. Es war eine sehr schöne, bestens organisierte Reise. Vielen Dank an die Reiseleiter von Bus und Schiff sowie unserem Reisebüro am Rosenhof 11.



Wikkingerdorf in Wollin

## Sommertreffen führte nach Ostfriesland

Bereits zum elften Mal hat das Reisebüro der Volkssolidarität das beliebte Sommertreffen organisiert. Fast 400 Teilnehmer nahmen an dieser Reise teil und verlebten fünf Tage in Ostfriesland. In drei Durchgängen wurden Gäste aus Görlitz, Zittau, Hoyerswerda, Glauchau, Plauen, Aue, Dippoldiswalde, Großkmannsdorf, Erfurt und Chemnitz begrüßt. Mit hochwertigen Reisebussen und fachkundiger Reiseleitung ging es nach Sande/Ostfriesland. Im Hotel Auerhahn haben wir ein sehr sympathisches und professionelles Mitarbeiterteam kennengelernt. Auch die reichhaltige Küche zu allen Mahlzeiten war sehr ansprechend. Das Haus verfügt über ein Schwimmbad und eine Sauna, welche rege von den Gästen genutzt wurden.

Neben dem Bezug der Zimmer stand am Anreisetag noch ein lustiges Teeseminar mit Kuchen auf dem Programm, bei dem das Ge-

tränk und seine Zubereitung in typisch ostfriesischer Manier vorgestellt wurden.

In die Gartenstadt Wiesmoor und dort mit der Kleinbahn durch die riesigen Gewächshäuser ging es am darauf folgenden Tag. Der Besuch der berühmten Meyer-Werft in Papenburg, in der über 2.000 Mitarbeiter Ozeanriesen herstellen, rundete den Ausflug ab. Der Abend fand durch den Auftritt eines Shantychors seinen Höhepunkt.

Quer durch das wunderschöne Friesland wurden am nächsten Tag die Reisegäste von ortskundigen Reiseleitern begleitet, die es verstanden, ihre Heimat vorzustellen und dabei allerhand Lustiges zu erzählen. Nach dem Abendessen wurde das Tanzbein geschwungen.

Die Insel Norderney war sicherlich für die meisten Teilnehmer das begehrteste Ausflugsziel der Reise. Dorthin ging es mit der Fähre von Norddeich aus. Die Inselrundfahrt

zeigte den Gästen die Schönheiten der Flora und Fauna. Am Nachmittag hatten die Urlauber Freizeit in der Rosenstadt und konnten durch die kleinen Gassen spazieren gehen. Mit diesen Eindrücken ging es zurück ins Hotel. Die Heimreise fiel allen Freunden schwer und die meisten wären gern noch länger geblieben.

Einen sehr ausführlichen Reisebericht erhielten wir von Erna Meier aus Dippoldiswalde. Er ist im Internet unter [www.reiseerlebnis.info](http://www.reiseerlebnis.info) zu finden.

Wenn Sie Interesse an einem solchen schönen Erlebnis haben, dann laden wir Sie jetzt bereits zum Sommertreffen 2012 ein. In der Dreiflüßestadt Passau und der Mozartstadt Salzburg können Sie unvergessliche Tage erleben. Nähere Informationen erhalten Sie im Reisebüro am Rosenhof 11 oder unter [www.reiseerlebnis.info](http://www.reiseerlebnis.info).



## Jubiläumsfeier zum Ehrentag

Als erstes von inzwischen sechs Seniorenresidenzen wurde die „Villa von Einsidel“ im August 2001 eröffnet. Zehn Jahre sind seitdem vergangen. Am 1. August 2011 wurde dieses Jubiläum mit Bewohnern, ihren Angehörigen, Mitarbeitern und Kooperationspartnern gefeiert. Zu den Höhepunkten des Tages zählten beispielsweise der Auftritt der Kinder der Kindertagesstätte „Groß & Klein“ und das anschließende Steigenlassen vieler bunter Luftballons. Zuvor wurden die Bewohner mit einem Sekstfrühstück überrascht. Martin Spur, Fachgebietsleiter für Mahlzeitenversorgung, zeigte bei einer Kochshow, dass Fingerfood nicht langweilig sein muss, bevor die Bewohner und Gäste sich Leckereien aus der Gulaschkanne schmecken ließen.

Mit Spannung wurde am Nachmittag die kleine Feierstunde für die Mitarbeiter erwartet. Bürgermeister Friedrich Schlosser ließ es sich nicht nehmen, den Mitarbeitern für ihre aufopferungsvolle Arbeit zu danken. „Es ist ja wahrlich nicht einfach, so ein Haus zu führen, in dem sich alle

Bewohner wohlfühlen und zufrieden sind. Das Haus hier aber lebt, das spürt man, sobald man herein kommt.“ Auch die Geschäftsführung dankte den Mitarbeitern und blickte auf die vergangenen 10 Jahre zurück. Neun der derzeit 49 Mitarbeiter, die bereits von Beginn an in der Seniorenresidenz beschäftigt sind, wurden geehrt. Eignen für das Jubiläum hat die 83-jährige Eva-Maria

Straßburger, die seit neun Jahren in der Einrichtung lebt, ein Lied gedichtet. In 14 Strophen wird das Leben im Haus beschrieben und alle Mitarbeiter mit herzlichen Worten gelobt. Am Nachmittag sorgte zum Abschluss eine Kakadushow für viel Spaß und Unterhaltung.

**Bild oben: Bürgermeister Friedrich Schlosser, Geschäftsführer Andreas Lasseck und Heimleiterin Heike Braun, Bild mitte: Eisstand, Bild unten: Bewohnerin und Dichterin des Liedes „10 Jahre Seniorenresidenz“ Eva-Maria Straßburg mit einem Kakadu.**



## „Zehn Jahre Seniorenresidenz“

Von: Eva-Maria Straßburg, Bewohnerin

Ein Seniorenheim ist klasse,  
ein Seniorenheim ist schön.  
Denn da kann man viele Omis  
und auch manchen Opa seh'n!

Ist man endlich eingezogen,  
fängt ein neues Leben an.  
Freunde kommen uns besuchen  
und Verwandte dann und wann!

Alle Schwestern und auch Pfleger  
steh'n bereit bei Tag und Nacht.  
Haben sie mal eine Pause,  
wird erzählt und viel gelacht.

Therapeutinnen sind wichtig,  
Sie sind wichtig wie noch nie -  
nicht nur für das Wohl der Gruppe,  
auch für Einzeltherapie!

Gedächtnistraining ist oft lustig,  
Kreuzwörterrätsel gehört dazu.  
Nach dem guten Kaffeetrinken,  
rätseln alle: ich und du!

Backen, Spielen, sowie Basteln  
Und auch Singen – meist im Chor.  
Dabei kommen oft Gedanken  
aus der Jugendzeit hervor!

Das wir schön gelenkig bleiben,  
machen wir auch öfter Sport.  
Zweimal gab es schon ein Sportfest  
hier an diesem schönen Ort!

Alle Feste wer'n gefeiert:  
Ostern, Pfingsten und Advent,  
Weihnachten und auch Silvester,  
wenn man's letzte nicht verpennt.

Damit immer picobello  
und schön sauber ist das Haus,  
haben wir auch eine Putzfrau  
und die putzt Tagein, Tagaus!

Die Hausmeister – alle beide,  
haben immer viel Arbeit –  
nicht nur viele Reparaturen,  
auch im Park, erst recht wenn's schneit!

Das Team der Leitung ist ganz super,  
die verschied'nen Ärzte auch.  
Und sie woll'n stets nur das Beste,  
nicht im Kopf nur, auch im Bauch!  
Drum geht's runter in die Küche,  
dort gibt man sich große Müh'.  
Nicht nur für das Mittagessen,  
auch für Abends und für Früh.

So vergingen viele Jahre,  
zehn lange Jahre sind vorbei.  
Und wer 90 ist geworden,  
bleibt der Villa weiter treu!

Wir Senioren sind sehr dankbar  
für die schöne Residenz  
und nach jedem harten Winter,  
wartet schon der nächste Lenz!

(Melodie: „Eine Seefahrt die ist lustig“)

## Grillfest im „Rosengarten“ Von Franziska Meyer, Sozialdienstleiterin

Zum zweiten Mal lud die Seniorenresidenz „Rosengarten“ Bewohner und Angehörige zum gemeinsamen Grillfest ein. An drei aufeinander folgenden Freitagen feierte jeweils ein Wohnbereich. Bewohner, Angehörige und Mitarbeiter konnten in kleinerem Kreise mühelos ins Gespräch kommen. Beim gemeinsamen Essen wurde geschwätzt und gelacht.

Auch nächstes Jahr soll diese Tradition weiter verfolgt werden, wurde doch durchweg von jedem Teilnehmer bekundet, wie wunderbar dieses Ritual sei.



## Maibaumstellen in Radebeul

*Von Franziska Meyer, Sozialdienstleiterin*

Am 29. April 2011 versammelten sich Bewohner und Mitarbeiter der Radebeuler Seniorenresidenz „Rosengarten“, um dem Maibaumstellen beizuwohnen.

Mit Muskelkraft kam unter dem Applaus der Anwesenden der Baum inmitten des Parkplatzes zum Stehen. Angestoßen wurde mit einer von der Küche kredenzten schmackhaften Maibowle. Für die musikalische Unterhaltung sorgten Kinder

der Kindertagesstätte „Sonnenland“ der Volkssolidarität Elbtalkreis-Meißen. Sie führten einen Maitanz auf und sangen im Anschluss gemeinsam mit allen Anwesenden alte und neue Lieder über den Mai, Marienkäfer und die wärmende Sonne. Und selbst diese, am Vormittag bedeckt gehalten, spendete zu aller Freude ihre Wärme.



## 102-jähriges Mitglied Von Christine Kraft-Dillner

Johanna Lotzmann, langjähriges Mitglied der Volkssolidarität, wird im Oktober 102 Jahre alt.

Zwischen den beiden nebenstehenden Fotos von ihr liegen mehr als 100 Jahre. Jahre, die geprägt gewesen sind von Kriegen, Inflation, Hamsterfahrten, aber auch von guten Zeiten und der Aufgabe, zwei Mädels allein großzuziehen.

Alle Höhen und Tiefen hat sie mit Bravour gemeistert. Ihr Geist ist nach wie vor rege, aber die Kräfte lassen nach. Seit 1½ Jahren wird

sie in einem Seniorenpflegeheim der AWO betreut.

Wir wünschen ihr noch viele gute Jahre und senden schon jetzt viele Grüße in die Geburtstagsrunde am 7. Oktober.

 Herzlichen Glückwunsch

# Herzlichen Glückwunsch



Mario Nitsche, Andreas Lasseck mit Ilona Göricke, Marina Müller mit Anna Dieter

## Ilona Göricke

20 Jahre ist es her, als die gelernte Industriekauffrau ihre Tätigkeit als Leiterin der Hauswirtschaft in der Sozialstation 1 aufnahm. In einfachen Räumlichkeiten war Ilona Göricke, damals noch auf der Lerchenstraße, für die Koordination der Zivildienstleistenden, der Essensversorgung und der Hauswirtschaftlerinnen zuständig. Von 1997 bis 2000 absolvierte sie berufs begleitend ein Studium zur Fachkraft für soziale Arbeit. 2005 bekam sie schließlich die Aufgabe, eine Tagesbetreuung für an Demenz erkrankte Menschen auf der Hilbersdorfer Straße aufzubauen. Seit November 2009 ist Ilona Göricke die Leiterin der Sozialstation auf der Clausstraße. Anlässlich ihres 20-jährigen Dienstjubiläums gratulierten Vorstandsvorsitzender Andreas Lasseck und Geschäftsführerin Ulrike Ullrich und bedankten sich für die bisher geleistete Arbeit und ihr Engagement.

## Anna Dieter

Im Jahr 1991 nahm Anna Dieter ihre Tätigkeit, damals noch eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM), als Hauswirtschaftlerin bei der Volkssolidarität Chemnitz auf. Schon nach kurzer Zeit wurde die gebürtige Russin fest angestellt und ist seitdem mit viel Engagement bei der Arbeit. Wenn sie gebraucht wird, ist sie zu Stelle. Sie geht für die Patienten einkaufen, reinigt die Wohnung und vieles mehr. Ihre Kollegen von der Sozialstation auf der Scheffelstraße schätzen ihre Zuverlässigkeit und ihre lebenswerte Art. Zu Ihrem 20-jährigen Dienstjubiläum gratulierten die Leiterin der Sozialstation Marina Müller sowie Geschäftsführerin Ulrike Ullrich und dankten ihr für die bisher geleistete Arbeit.

## Mario Nitsche

Seit 20 Jahren ist Mario Nitsche für die Bürger der Stadt mit dem „Essen auf Rädern“ unterwegs und als dieser kaum mehr wegzudenken. Damals noch von der Horst-Menzel-Straße, wurde später das Essen vom Klub Semmelweisstraße aus verteilt und ausgeliefert. Seit Eröffnung der Zentralküche auf der Zwickauer Straße im Jahr 1999 wird von hier alles organisiert und geplant. Mit Auslagerung der Mahlzeitenversorgung der Sozialstationen erhielt Mario Nitsche ein weiteres Aufgabengebiet – die Koordinierung der Essensfahrer. Außerdem kauft er noch ein und fährt selbst Essen in die verschiedenen Einrichtungen aus. Aber auch wenn im Verein etwas von A nach B gefahren werden muss, ist er zur Stelle. Der verlässliche, lebenswerte Mann ist bei Kollegen und Kunden überaus beliebt. Zum 20-jährigen Dienstjubiläum gratulierten die Geschäftsführung und der Vorstand und dankten für die bisher geleistete Arbeit und seinen persönlichen Einsatz Tag für Tag.

## Roswitha Muth

Ende Juni freute sich Roswitha Muth über zahlreiche Glückwünsche anlässlich ihres 60. Geburtstages. Schon vor Übernahme der Kindertagesstätte durch die Volkssolidarität Chemnitz, seit 1983, war sie als Erzieherin im Haus tätig und ist es bis heute. Die stets zuverlässige und engagierte Frau ist bei den Kindern und den Kollegen des Montessori-Kinderhaus „Pfiifikus“ auf der Max-Türpe-Straße sehr beliebt. Ihre große Leidenschaft, die Natur, versucht sie Tag für Tag den Kindern näher zu bringen. Martin Angerhöfer überbrachte im Namen des Vorstandes und der Geschäftsführung die herzlichsten Glückwünsche.

## Simone Köhler

Liebevoll wird sie von ihren Kollegen der Sozialstation Limbacher Straße als „Urgestein“ in der Hauswirtschaft bezeichnet. Seit mehr als 20 Jahren ist Simone Köhler als Mitarbeiterin für die Volkssolidarität Chemnitz tätig. Nachdem ihr nach der politischen Wende aufgrund der unklaren Lage des Vereins gekündigt werden musste, konnte sie bereits nach einem halben Jahr wieder eingestellt werden. Die ruhige, bescheidene Frau ist bei Kollegen und Patienten sehr beliebt und ist stets mit viel Engagement bei der Arbeit. Geschäftsführerin Ulrike Ullrich überbrachte anlässlich ihrer 20-jährigen Zugehörigkeit die herzlichsten Glückwünsche und bedankte sich für ihre bisher geleistete Arbeit.

## Martina Titze

Bereits seit 1993 ist Martina Titze als Erzieherin im 1. Montessori-Kinderhaus beschäftigt. Am 12. Juni feierte die stets zuverlässige und erfahrene Mitarbeiterin, die von den Kindern für ihre mütterliche Art sehr geschätzt wird, nun gemeinsam mit Familie und Freunden ihren 60. Geburtstag.

## Elsbeth Staudenecker

Die Altenpflegerin Elsbeth Staudenecker freute sich am 14. August über zahlreiche Glückwünsche anlässlich ihres 60. Geburtstages. Seit 1995 ist die „gute Seele“ in der Sozialstation auf der Limbacher Straße immer zur Stelle, wenn sie gebraucht wird. Bei Patienten wie auch ihren Kollegen ist sie sehr beliebt. Ihre Freizeit widmet sie vor allem ihrem Hund Cherrie.

**VS Aktuell gratuliert herzlich allen Jubilaren!**

# Aus der Stadtratsarbeit der letzten Wochen

Von Andreas Wolf, Stadtrat der Wählervereinigung Volkssolidarität Chemnitz (Vosi)



## Wahl des Sozialbürgermeisters

Zur Stadtratsitzung am 6. Juli 2011 wurde der neue Bürgermeister für Bildung, Jugend, Soziales, Kultur und Sport gewählt, da sich Amtsinhaberin Heidemarie Lüth im Herbst in den Ruhestand verabschieden wird. Wie läuft so eine für die Bürger wichtige Bürgermeisterwahl aber ab?

Die Chemnitzer Bürger können gar nichts dazu tun, denn im Gegensatz zur Oberbürgermeisterwahl entscheidet hier das politisch geprägte Gremium der Stadträte darüber, wer diesen anspruchsvollen Posten erhalten wird.

Den Fraktionen werden vorher Kandidatenlisten mit den persönlichen Angaben der Bewerber zur Verfügung gestellt. Falls sich eine Fraktion noch unentschieden ist, wer mit diesem Amt betraut werden sollte, lädt sie einige geeignete Kandidaten zu sich ein. Daraufhin wird eine interne fraktionsübergreifende Rankingliste erstellt, auf welcher die favorisierten Personen festgelegt werden. Diese erhalten dann die Chance, sich am Tag der Wahl vor den Stadträten zu präsentieren. Das waren vier von insgesamt knapp 30 Bewerbern. Manche ziehen trotz guter Chancen – wie auch aktuell geschehen – kurz vor der Wahl überraschend ihre Kandidatur zurück.

Spannend ist so eine Wahl ja immer, obwohl sich das Gefühl nicht abschütteln lässt, dass zuvor schon feststeht, wer das Rennen machen wird. Warum behaupte ich das? Jede Fraktion hat einen bestimmten Favoriten. Diesen stellt sie entweder selber auf oder der Kandidat hat um die entsprechende Unterstützung gebeten. Wenn eine Fraktion jemand fördert, kann davon ausgegangen werden, dass dieser Kandidat zumindest die Politik des Unterstützers vertritt oder sich im Nachgang der Wahl für deren Interessen stark machen wird. Die großen Fraktionen schicken daher oft einen Kandidaten aus ihren eigenen Reihen ins Rennen. Alles Weitere ist dann ein Rechenspiel. Gibt es wie hier in Chem-

nitz drei gleich starke Fraktionen (CDU, Linke, SPD) und drei kleinere (FDP, Grüne, Pro Chemnitz) sowie zwei Einzelkämpfer ist klar, dass es bei der ersten Wahl keinen eindeutigen Sieger geben kann, wenn jeder der großen seinen eigenen Kandidaten wählen wird. Also folgt ein zweiter Wahlgang. Hier werden die Köpfe zusammengesteckt, um möglichst nur noch zwei Lager zu bilden. Man betrachtet, mit wem man gut kann, verspricht sich künftig in gewissen Angelegenheiten gegenseitige Sympathie und hofft darauf, dass diese Worte dann auch in Taten umgesetzt werden. Damit wird im besten Fall dann der Sieger gekürt. Das war im Juli Philipp Rochold. Ich gratuliere gern dazu und wünsche mir eine gute Zusammenarbeit.

## Umbau des Stadions Gellertstraße

Heiß umstritten ist der Vorschlag der Stadt Chemnitz, das Stadion Gellertstraße umzubauen. Für 2 Millionen Euro jährlich soll das Objekt nach dem Umbau, mit welchem die GGG beauftragt wird, durch die Stadt angemietet werden.

Das ist Geld, welches im Haushaltsplan der Stadt noch nicht angedacht ist. Und auch im Haushaltsentwicklungs- und konsolidierungskonzept EKko, welches bis 2015 für viele Einrichtungen in freier und kommunaler Trägerschaft zum Teil heftige Einschnitte oder gar das Aus bedeutet, ist dieser Betrag noch nicht eingeplant gewesen. Vor diesem Hintergrund habe ich Bedenken bei dem durchaus verständlichen Vorhaben, ein modernes Stadion mit besseren Bedingungen für das Training unserer CFC-Aufsteiger und mehr Annehmlichkeiten für die Fans in Chemnitz zu bauen.

Mir ist bewusst, dass für ein positives Außenbild im Vergleich zu anderen Großstädten neben tollen Museen und kunstvollen Sammlungen ein Top-Fußballstadion benötigt wird. Erhöht werden sollte dabei aber auch der Ruf vieler Chemnitzer Bürger nach sozialer Gerechtigkeit. Dabei denke ich besonders

an die gravierenden baulichen Zustände mancher Schulen. Können alle Kinder und Jugendlichen unserer Stadt den Sportunterricht und ihre Freizeit in ordentlichen Hallen verbringen? Haben auch die vielen kleineren Sportvereine ansprechende Unterkünfte?

Ich setze mich dafür ein, dass die Menschen unserer Stadt auch künftig eine kulturelle Vielfalt nutzen können, gleichwohl, ob es um Freizeit-, Beratungs- und Begegnungsmöglichkeiten für Jung und Alt sowie um die kommunalen Einrichtungen wie Freibäder, Stadteilbibliotheken, Musikschule oder den Botanischen Garten geht.

## Regionalkonferenz „Mit Sicherheit alt werden“

Am 7. Juli 2011 fand eine gemeinsame Regionalkonferenz der Stadt Chemnitz und des Landespräventionsrates im Freistaat Sachsen statt. Dabei wurde das Ergebnis einer Studie der TU Chemnitz in Zusammenarbeit mit der Polizei zum subjektiven Kriminalitätsempfinden der Chemnitzer untersucht und vorgestellt. Diese sagt aus, dass sich der Großteil der Bürger in unserer Stadt sicher fühlt. Ältere Menschen würden gewisse Situationen gefährlicher einstufen als jüngere. Im Vorwort zum Flyer der Veranstaltung erklärt unsere Oberbürgermeisterin „... die Lebensqualität einer Stadt bemisst sich auch an der Sicherheit, die sie ihren Bewohnerinnen und Bewohnern bieten kann. Gerade für Seniorinnen und Senioren sind die Themen Kriminalität und Sicherheit von erheblicher Bedeutung, darauf muss lokale und regionale Sicherheitspolitik reagieren. ... ‚Mit Sicherheit alt werden‘ ist daher gleichzeitig Ziel und Aufgabenstellung für eine erfolgreiche Kriminalprävention in unserer Stadt.“

Polizeihauptkommissar Frank Arnold sieht jedoch besorgt in die Zukunft. Schon lange arbeiten die Volkssolidarität und das Polizeipräsidium Chemnitz-Erzgebirge gut zusammen. Mit vielen interessanten



Mit dem Leierkasten am Knappteich

und präventiven Veranstaltungen hat sein kleines Team unsere Bürger im Umgang in kritischen Situationen geschult und für mehr Selbstsicherheit beigetragen. Das steht nun auf dem Spiel, denn auch hier soll der Rotstift angesetzt werden!

### **Aktion Knappteich – Leierkasten**

Immer die alte politische Leier? Nicht mit uns! Am 2. Juli 2011 drehten Vertreter der Wählervereinigung Volkssolidarität und Freunde der Bürgerinitiative Yorckgebiet gemeinsam die Kurbel eines Leierkastens, um auf die Probleme im Yorckgebiet aufmerksam zu machen. Besonders liegt ihnen der Erhalt des beliebten Knappteiches am Herzen.

Von der vom Bauamt noch für dieses Jahr zugesagten Sanierung der Zulaufleitungen ist bisher leider noch nichts zu sehen gewesen. Auf eine schriftliche Anfrage an das Grünflächenamt und an die Bürger-

meisterin habe ich noch keine Antwort erhalten. Nicht verübeln kann man daher Kommentare enttäuschter Anwohner, dass wohl die bereits versprochenen Mittel schon für den geplanten Umbau des Fußballstadions einbehalten werden.

Im Anschluss an die Aktion am Knappteich ging es mit dem Leierkasten in die Gartensparte Sommerlust. Diese feierte ihren 100. Geburtstag. Als Mitglied des Kleingartenberaters überbrachte ich musikalische Glückwünsche.

### **Sozialticket der CVAG**

Ein gemeinsamer Antrag von Grünen, SPD, Linke und Volkssolidarität lässt die Hoffnung auf das Sozialticket der CVAG wieder steigen. Angedacht ist, dass es für Menschen mit geringem Einkommen ein vergünstigtes Tagesticket geben soll. Mit dem Antrag wurde die Stadt mit der Prüfung auf Realisierung beauftragt,

denn die wichtigste Frage der Finanzierung muss noch geklärt werden, bevor der Stadtrat endgültig darüber entscheiden wird.

### **Aktionsbündnis**

Mit dem „Bündnis gegen Kürzungen“ verbinden sich Gleichgesinnte, welche sich gegen die Sparmaßnahmen im kulturellen und sozialen Bereich engagieren. Gemeinsam mit Andreas Felber vertrete ich in diesem unsere Wählervereinigung. Besonders lobenswert ist das Engagement junger Menschen, da sich gerade auch Studenten aktiv einbringen. So wurde unter anderem als letztere größere Aktion eine „öffentliche Stadtratsitzung“ zum Thema EKKo direkt vor dem Rathaus durchgeführt, um die Bürger über die Folgen zu informieren. Betroffene sowie sozial engagierte Personen, Vereine und Verbände machen sich Gedanken, wo das versprochene „E“ aus dem EKKo bleibt. Es sollte eigentlich für Entwicklung der Stadt stehen. Außerdem wurde den Anwesenden der Entwurf eines Fragebogens vorgestellt, mit welchen künftig Informationen von „Kürzungsoffern“ zusammengetragen werden sollen. Dass es dabei regnete, störte nicht – ein alter Clubtisch wurde einfach unter die Überdachung am Rathauseingang geschoben.

### **Parkgebühren in der Innenstadt**

Der Stadtrat hat einer Erhöhung der Parkgebühren in der Innenstadt zugestimmt. Ich stimmte gegen die Vorlage der Stadtverwaltung, denn meiner Meinung nach widersprechen die höheren Gebühren der angestrebten Belebung der Innenstadt und wirken der damit erhofften Kaufkraft entgegen. Die geplanten Mehreinnahmen für das leere Stadtsäckel durch die erhöhten Parkgebühren werden letztendlich von Menschen, welche dann lieber die großen Einkaufszentren wegen ihrer derzeit kostenlosen Parkflächen aufsuchen, nicht kompensieren. Ohnehin sind Erhöhungen um 50 Prozent auf das Parken öffentlicher Flächen ein schwerer Brocken für viele gering verdienende Menschen.

### **Sprechstunde und Kontaktmöglichkeiten von Stadtrat Andreas Wolf**

Sprechstunde jeden Montag von 16.00 bis 17.00 Uhr und nach Vereinbarung im Zimmer 305 des Rathauses

#### **Postanschrift**

Rathaus, Markt 1 | 09111 Chemnitz

#### **Telefon/Fax**

0371 488-1350

**E-Mail:** Andreas Wolf: [wolf.stadtrat@stadt-chemnitz.de](mailto:wolf.stadtrat@stadt-chemnitz.de)

<http://www.vosi-im-stadtrat.de>

Von Andreas Felber, Vertreter der Volkssolidarität im SPN Chemnitz

Das Sommerseminar 2011 des Seniorenpolitischen Netzwerkes Chemnitz (SPN) fand am 26. Juni im Botanischen Garten Chemnitz statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise. Als Referent dazu ist der parlamentarisch-wissenschaftliche Berater der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag Werner Gläsel eingeladen gewesen. Nach seinen Aussagen betrage der Schuldenstand des Bundes gegenwärtig ca. 2 Billionen €, was etwa 100 Millionen € Zinsen täglich bedeuten würde.

Das Land Sachsen lasse seit 2006 keine Neuverschuldung zu. Die Alt-schulden würden dadurch getilgt werden und beim Sparen sei Sachsen Spitzenreiter in Gesamtdeutschland, für soziale Aufgaben in Sachsen und in den Kommunen habe dies jedoch gravierende Folgen.

Durch das Konjunkturpaket II sollten durch Investitionen Einnahmeausfälle von Firmen abgefedert werden. Dem Bund habe dies 19 Milliarden € gekostet, im Freistaat Sachsen wurden davon eine halbe Milliarden € investiert. Problematisch gestalte sich die Verteilung in Sachsen. Nur ein Drittel der Mittel sei für die Kommunen gedacht gewesen.

Die Stadt Chemnitz habe nur noch einen Verwaltungshaushalt, der keinen Spielraum für Investitionen lasse. Wichtige Aufgaben der „Daseinsfürsorge“ würden auf der Strecke bleiben. Gegenwärtig seien die Ausgaben der Kommune etwa 50 Millionen € höher als ihre Einnahmen. Der Stadtrat beschloss daher Anfang des Jahres das Entwicklungs- und Konsolidierungskonzept bis 2015 (EKKo). Ziel dessen sei es, über einem Zeitraum von fünf Jahren die Ausgaben zu vermindern, so dass sie den Einnahmen entsprechen. Dafür sollen u. a. 600 Stellen in der kommunalen Verwaltung nicht wieder besetzt werden.

Ursachen für die Situation in Chemnitz sei nicht nur die Wirtschafts- und Finanzkrise, sondern



**Der Botanische Garten ist ein beliebtes Ausflugsziel für Jung und Alt, welches zu Jahresbeginn durch das Entwicklungs- und Konsolidierungskonzept (EKKo) von massiven Kürzungen bedroht gewesen ist. Nur durch ein Bürgerbegehren (30.000 Unterschriften, davon auch viele Mitglieder der Volkssolidarität) konnte Schlimmeres vermieden werden. Wolfgang Berthold vom Förderverein des Botanischen Gartens berichtete davon den Teilnehmern des Sommerseminars und informierte über den aktuellen Stand.**

das Verhältnis von Mensch, Geld und Zeit. Das Hauptproblem sei dabei der Mensch. Gläsel verwies auf die schrumpfende Bevölkerungszahl in Sachsen: Während 1990 noch 5 Millionen Einwohner im Freistaat lebten, seien es 2011 nur noch 4,1 Millionen und für 2025 lassen sich 3,8 bis 3,6 Millionen Einwohner prognostizieren. Jeder Bürger sei aber ein Konsument, ein Käufer und im Idealfall auch ein Steuerzahler. Weniger Bürger bedeuten daher weniger Geld in den Haushaltskassen.

Für die Entwicklung der Bevölkerungszahl in Chemnitz prognostizierte das Statistische Landesamt Sachsen zwei Varianten. Im positiven Fall würde die Stadt im Jahr 2025 über 221.100 Einwohner verfügen, im negativen dagegen nur noch über 213.000. Zwischen den Jahren 1990 und 2025 wären dann der Stadt 100.000 Einwohner – ein

Drittel – verlorengegangen. Für die Stadt Chemnitz bedeute dies, dass sie nicht mehr für 315.000 Einwohner, sondern nur noch für 215.000 planen müsse, da auch nur noch das Geld für diese Einwohnerzahl vorhanden wäre. Chemnitz sei nicht vergleichbar mit Dresden und Leipzig, die jährlich einen Zuwachs von Einwohnern haben und über 500.000 Einwohner erreichen.

Die rückgehende Bevölkerungszahl begründet Gläsel damit, dass nach 1993 die Treuhand viele Betriebe in Sachsen zerstört habe und dass tausende Fachkräfte mit ihren Familien vorwiegend in die Altbundesländer ausgewandert sind. „Wenn halb so viel nicht geboren werden, können diese in 25 Jahren auch nicht schwanger werden.“ Ähnliche Entwicklungen habe es auch in Halle, Magdeburg und Rostock gegeben. Als Folgen des Bevölkerungs- und Geburtenrückgangs

	1990	2009	2025 (V. 1)	2025 (V. 2)
<b>Ingesamt in Tausend</b>	315	243,1	221,1	213,5
<b>Unter 15 Jahre</b>	55,0	24,9	25,2	23,1
<b>Lebendgeborene</b>	3,0	1,9	1,5	1,3
<b>Gestorben</b>	4,3	3,2	3,5	3,5
<b>Durchschnittsalter</b>	39,7	49,2	49,8	50,6

Entwicklung der Bevölkerungszahl von Chemnitz 1990 bis 2025, Quelle: 5. Regionalisierte Bevölkerungsprognose für den Freistaat Sachsen bis 2025, <http://www.statistik.sachsen.de/bevProg/>

nannte Gläsel den Fachkräftemangel und unbesetzte Lehrstellen. Woher die Jugendlichen holen? In einem Umkreis von 30 km haben Kommunen wie beispielsweise Zwickau noch größere Verluste. Hunderte Lehrstellen würden frei bleiben, weil keine Jugendlichen dafür zu finden sind. In den nächsten zehn Jahren würden zwei Facharbeiter in Rente gehen, während nur einer nachwächst.

Die industrielle Entwicklung und die Entwicklung im Dienstleistungssektor seien in Chemnitz sehr positiv, aber der Wettbewerb um die besten Arbeitskräfte habe bereits begonnen. Wer jetzt Dumpinglöhne zahle, wird in fünf Jahren Fachkräftemangel haben. Die Löhne besonders im Dienstleistungssektor werden höher sein müssen wie beispielsweise in Dresden und Leipzig. 2019 läuft der „Solidarpakt“ aus. Dieser habe Sachsen zusätzliche Einnahmen von 2 Milliarden € gebracht. Gläsel warnt: „Ohne Länderausgleichsprogramm gehen in Ostdeutschland die Lichter aus!“

Abschließend ging Gläsel auch auf die Bedeutung der von ihm skizzierten Entwicklung auf die Chemnitzer Senioren ein. Mit ihren oft durch Arbeitslosigkeit und Geringverdienst geringer ausfallenden Renten werden sie teurer werdende Dienstleistungen und Pflegeeinrichtungen in Anspruch nehmen müssen und weniger Freizeit- und Kultureinrichtungen vorfinden. Im Stadtentwicklungskonzept bis 2020 müsse die demografische Entwicklung eine Rolle spielen. Die ältere Generation solle hier ein Mitrederecht haben. In den bereits stattgefundenen „Akteurskonferenzen“ in den Stadtteilen habe die Seniorenarbeit dagegen keine Rolle gespielt.

Die anwesenden Stadträte Wolfgang Kraneis (SPD) und Andreas Wolf (Wählervereinigung Volkssolidarität) werden das SPN dabei unterstützen. Das Memorandum des SPN an die Stadträte von 2010 bildet dabei die Arbeitsgrundlage, muss aber weiter konkretisiert werden. Die Stadtratsfraktion „Die LINKE“ hat schriftlich ihre Unterstützung zugesagt.

## Seniorenkonferenz 2011

„Gesundheitsreform 2011 – Ein weiterer Schritt zur Aushöhlung der sozialen Sicherungssysteme.“

Freitag, 07.10.2011, 13.30 bis ca. 17.00 Uhr

Großer Saal, Kraftwerk e.V., Kaßbergstraße 36, 09112 Chemnitz

### Programm:

13:30 Uhr: Seniorenchor des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.; Eröffnung und Begrüßung durch den Sprecher des Seniorenpolitischen Netzwerkes Prof. Dr. Werner Fürbaß

14:00 Uhr: Vortrag „Gesundheitsreform 2011 – Ein weiterer Schritt zur Aushöhlung der sozialen Sicherungssysteme.“ von Dr. Marlies

Volkmer, MdB, SPD-Bundesfraktion, ordentliches Mitglied im Ausschuss für Gesundheit im Deutschen Bundestag

15:10 Uhr: Pause, Kaffee und Kuchen gegen Bezahlung

15:30 Uhr: Aussprache zur Situation in Chemnitz

16:45 Uhr: Schlusswort

### Themenschwerpunkte

aus Sicht der Mitglieder des Koordinierungsgruppe SPN:

- „Für ein Solidarisches Gesundheitswesen – Weg mit der 3-Klassenmedizin“
- „Röslers Gesundheitsreform – Ende des solidarischen Gesundheitssystems“
- „Sozialverbände warnen vor Privatisierung der Pflegeversicherung“
- „Pflegeversicherung zur Bürgerversicherung ausbauen“

■ „Gleichstellung und Teilhabe behinderter Menschen – UN-Behindertenkonvention mit Leben erfüllen, Recht auf Regelschule für behinderte Kinder“

■ „Rentenversicherung“ schrittweise in eine „Erwerbstätigenversicherung“ entwickeln.

■ Weiterentwicklung der „Gesetzlichen Krankenversicherung“ zu einer „solidarischen Bürgerversicherung“

Ein aktuelles Thema mit viel Diskussionsbedarf! Wir würden uns freuen, auch viele Mitglieder der Volkssolidarität begrüßen zu dürfen.

Ihr SPN Chemnitz

## Unterstützen Sie das SPN!

Der „Verein zur Förderung des Seniorenpolitischen Netzwerkes e.V.“ kann sein einjähriges Bestehen feiern. Unterstützen Sie den Förderverein mit Ihrer Mitgliedschaft (12 €/Jahr für natürliche Mitglieder, 50 €/Jahr für juristische Personen; Informationen über E-Mail foerderverein@spn-chemnitz.de erhältlich) oder eine Spende und helfen Sie dadurch mit, dass die Interessen von Senioren in Chemnitz besser gehört werden! Veranstaltungen

wie die jährlich stattfindende Seniorenkonferenz sind nur durch Spendengelder finanzierbar. Vielen Dank!

Verein zur Förderung des Seniorenpolitischen Netzwerkes e.V.

Kontonummer: 710006250

Bankleitzahl: 87050000

Sparkasse Chemnitz

# Chemnitzer Brautraditionen

Von Wolfgang Bausch



**Aus der Stadtgeschichte**

Das erste Bier in unserem Gebiet wurde im Benediktinerkloster auf dem Schloßberg für den ausschließlichen Eigenbedarf der Mönche gebraut. Doch auch bei den Bürgern unserer Stadt hatte das Bier bereits im frühen Mittelalter einen hohen Stellenwert als Nahrungs- und Genussmittel. Schon 1334 verlieh Margraf Friedrich der Stadt Chemnitz das Privileg der Bierbannmeile, innerhalb derer kein „fremdes“ Bier gebraut oder verkauft werden durfte. Kommunale Trägerin des Brauwesens war somit die Bürgerschaft. Den Umfang verdeutlicht die Tatsache, dass im Jahre 1523 von den etwa 2.000 Einwohnern der Stadt 175 Bürgern die Braugerechtigkeit zuerkannt worden war. Ihre Häuser trugen als Symbol des „Reihenschankes“ das „Bierzeichen“. Diese Brauherren hatten vielfach auf ihren Grundstücken Braupfannen und Mälzereien eingerichtet, um den edlen und allerwärts beliebten Gersensaft selbst herzustellen. Andere, die nicht die erforderlichen materiellen Voraussetzungen besaßen, ließen ihr Gebräu von einem brau-

berechtigten Bürger erzeugen. Die dritten schließlich gaben die Herstellung in ein „Rats Brauhaus“ als Lohnarbeit.\*

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts jedoch besaß das Chemnitzer Bier nicht mehr den besten Ruf, weil „das bei hiesiger Stadt gebraute Bier sehr schlecht und gering ausfällt [...]“. Der Rat der Stadt war deshalb bemüht, das Brauwesen wieder gebührend in die Reihe zu bringen. Dazu gehörte die 1825 erlassene „Schrott-Ordnung“, die interessanterweise auch festlegte, dass das Leergut innerhalb von acht Tagen mit einem Trinkgeld (Pfand) und sauber gereinigt zurückzugeben war.

\* Zu Beginn des 16. Jahrhunderts erfolgte beim Brauen eine Umstellung von dem bis dahin üblichen Dünn- oder Tränkebier auf starkgehopftes Lagerbier. Das erforderte aber eine längere Reifung und damit wurden Keller mit ihren kühlen gleichbleibenden Temperaturen zur technologischen Bedingung. Solcherart entstanden die Keller unterm Kaßberg.



Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger 316, 14.11.1915

1833 erfolgte eine grundlegende Brauerei-Reform in Chemnitz, wonach drei Sorten, ein „lichter“ und ein „braunes“ sowie ein stärkeres Tafelbier gebraut werden durften. Dabei tauchte erstmals der Begriff des Flaschenbieres auf. Die Realisierung der Reform erfolgte durch 221 brauberechtigte Bürger, die in drei Braugesellschaften zusammengeschlossen waren, die je über ein Brau- und ein Mälzhaus verfügten. Daran erinnert uns heute noch die Brauhausstraße im Reitbahnviertel. Mit dem 1861 von der sächsischen Staatsregierung erlassenen Gewerbegesetz wurden den Braugesellschaften die Privilegien genommen. Daraufhin schlossen sich 1870 27 ehemals

**Unsere Biere**

sind unter Verwendung edelster Rohstoffe und aus bestgeeignetem Brauwasser hergestellt; sie sind

**Spitzenleistungen deutscher Braukunst**

Verlangen Sie darum unsere Qualitätsbiere!

- Action-Lagerbier-Brauerei zu Schloß-Chemnitz
- Einsiedler Brauhaus Winterling & Co.
- Feldschlößchen-Brauerei A.-G. zu Chemnitz-Kappel
- Germania-Brauerei Max Hering, Chemnitz-Gablenz

Großanzeige von Chemnitzer Brauereien in der Jubiläums-Ausgabe des Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger vom 29.01.1938

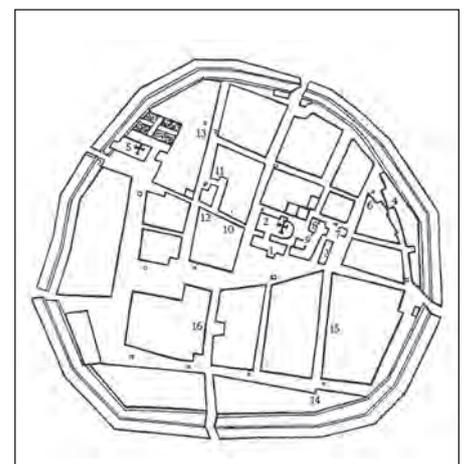
**Einsiedler Brauhaus**  
AKTIEN-GESELLSCHAFT  
in  
**Einsiedel b. Chemnitz**

mit den neuesten, technisch vollkommensten Maschinen und Apparaten eingerichtet, empfiehlt

seine aus nur reinem bestem Malze und feinstem Hopfen hergestellten, besonders als wohlschmeckend, bekömmlich und haltbar bekannten Biere, als Spezialität:

**Einsiedler Böhmisches**  
„Die Perle des Zwönitztales“  
**Lager und Bayrisch.**

Anzeige des Einsiedler Brauhauses in: „Das Zwönitztal im Königreich Sachsen“ (1905)



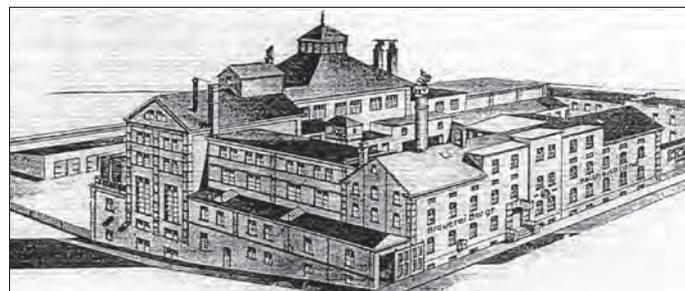
Kommunal bedeutsame Gebäude (Situation 16. Jh.): 1 Rathaus · 2 St. Jakob · 3 Gewandhaus · 4 Roter Turm · 5 Franziskanerkloster · 6 Badestube · 7 Garküche · 8 Zunfthaus der Weber · 9 Lateinschule · 10 Wohnhaus Agrícolas · 11 Badestube · 12 Badestube · 13 Frauenhaus · 14 Frauenhaus · 15 Badehaus · 16 Brauhaus

Standort des ältesten städtischen Brauhauses im 16. Jahrhundert in Chemnitz (Nr. 16)

Quelle: Handwerk im alten Chemnitz



Briefkopf der Feldschlösschen-Brauerei (heute Braustolz).  
Quelle: Vom Klosterdorf zur Industrievorstadt



Brauerei in Reichenbrand um 1930. Quelle: Siegmarschönau.  
Die Stadt vor der Stadt

**Attestat von Herrn D. Zenner.**

Nachdem E. Eöbl. brauende Bürgerschaft, zu Chemnitz auch Endesunterschiedenen ersucht, über die Beschaffenheit des hiesigen Stadtbiers ein geglaubtes und glaubwürdiges Attestat auszustellen; Als habe ich, da kein Bedenken vorhanden, dieses hiers mit zu thun nicht ermanget wollen, und attestiere Kraft dieses pflichtmäßig

daß das Chemnitzer Stadtbier, seitdem es als obergährig nach der Regel gebrauet und behandelt wird, nicht nur für ein wohlgeschmeckendes, sondern auch für ein der Gesundheit zuträgliches Getränk gehalten werden muß.

indem es, was den letztern Umstand betrifft, theils nicht mit häufigen und scharfen Salzen, theils nicht mit allerhand betäubenden Kräutern wie dieses bey mehreren, sonst beliebten Bieren der Fall ist, verfälscht wird. Zu mehrerer Bekräftigung habe ich dieses Attestat eigenhändig unterschreiben, und mit meinem gewöhnlichen Pestschaft besiegeln wollen.

Chemnitz den 26. August 1797.

(L.S.) D. Johann Gottlob Zenner,  
Amts- und Landphysicus bey den Ämtern  
Augustsburg und Chemnitz mit Fran-  
kenberg und Sachsenburg.

Ein Gutachten über die Qualität des Chemnitzer Bieres, in:  
Chemnitzer Anzeiger, 1801, Nr. 11



Show etwa um 1910. Quelle: Einsiedel - Perle des Zwönitztales



Einfahrt zum Einsiedler Brauhaus.  
Quelle: Einsiedel - Perle des Zwönitztales

brauberechtigte Bürger zu einer „Allgemeinen Chemnitzer Brauge-nossenschaft“ zusammen, die dann 1875 mit 54.000 Mark entschädigt wurde.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahr-hunderts nahm in Chemnitz die in-dustrielle Bierherstellung ihren An-fang, wobei die neuentstehenden Brauereien aus der unmittelbaren Stadt in die Vorstädte verlagert wurden. Zuerst errichtete der Gast-wirt und Braumeister Conrad Hein- rich Weber 1856 in Hilbersdorf die Waldschlösschen-Brauerei. Es folgte am 15. April 1857 die Gründung der „Actien-Lagerbier-Brauerei zu Schloß Chemnitz“, deren Logo ein Mönch wurde, der einem Storch

im Nest einen überschäumenden Krug Bier kredenzte. Es folgten die Einweihung der Bergschlösschen-Brauerei an der Zschopauer Stra- ße 184 am 21. April 1864 und im Jahre 1866 die Brauerei von Gott- lob Andreas Dittrich an der Lim- bacher Straße. Seit 1868 liefert die Chemnitzer Feldschlösschen-Brau-erei im Kappelbachtal bis heute kü- hles Blondes in die Stadt. Am 7. Juli 1869 wurde in der Germania-Brau-erei Gablenz, Augustusburger Stra- ße 329, das erste Bier gebraut. 1876 wurde auf dem Areal des ehemali- gen Stadtgutes „Storchennest“, Ro- onstraße (heute Horst-Menzel-Stra- ße), die Societäts-Brauerei errichtet, im Jahre 1874 die Bergt-Privatbrau-

erei in Reichenbrand, am 29. August 1885 die Brauerei von Emil Schwal- be in Einsiedel und schließlich 1894 die W. Wanja-Brauerei Altchemnitz, Annaberger Straße 110, in Betrieb genommen. Brauereien existierten zudem auch in Nieder- und Ober- rabenstein. Die meisten der einsti- gen Brauereien existieren heute aus den verschiedensten Gründen nicht mehr. Im Sommer 1946 wurden die verbliebenen Chemnitzer Brau-ereien enteignet bzw. zu Beginn der 1960er als Betriebe mit staatli- cher Beteiligung in den VEB Geträn- kekombinat Karl-Marx-Stadt um- gewandelt. Seit den 1990er Jahren sind sie Kapitalgesellschaften.

# Wildkräuter Die heimlichen Zierpflanzen in unseren Gärten

Von Andreas Wolf, Fachgebietsleiter Begegnungsstätten und Mitgliederbetreuung sowie Chemnitzer Stadtrat und Mitglied des Chemnitzer Kleingartenbeirates

Nicht selten werden meine Frau und ich auf die „Unkräuter“ in unserem Garten angesprochen. Oft kommt der Hinweis, dass diese peinlichst ausgerottet werden müssten. Andere loben und erfreuen sich an unserer Artenvielfalt, weil es wie in einem alten Bauerngarten aussähe und auch „seltene“ Pflanzen bei uns gedeihen. Natürlich hören wir letzteres lieber.

In unserem Garten wachsen kaum „Unkräuter“. So eine Bezeichnung haben viele Pflanzen gar nicht verdient! Es handelt sich fast immer um Wildkräuter, welche aus gutem Grund ihr Domizil bei uns gefunden haben. So sind viele heimische Wildpflanzen nicht nur unkompliziert in der Pflege und wenig anfällig gegenüber Krankheiten, sondern locken auch nützliche Insekten an und blühen oft noch recht hübsch. Außerdem haben sie meist wertvolle heilende Eigenschaften. Manchem Kritiker bleibt daher der Mund offen, wenn ich trocken offeriere, dass wir „Unkräuter“ ganz bewusst und häufig auf abenteuerliche Weise in unseren Garten geholt haben.

Erfreulicherweise hören wir oft die Frage: „Was blüht denn da?“ Ich möchte Ihnen deshalb etwas unsere heimischen Pflanzen an das Gärtnerherz legen und dabei auch auf heilende Besonderheiten hinweisen.

Da die Anzahl an Heil- und Gewürzpflanzen unserer Region sehr groß ist, werde ich mich auf einige attraktiv blühende Arten beschränken. Die Naturheilkunde weiß um ihre verborgenen Schätze. Vor allem „Stadtmenschen“ sollten daher

nicht achtlos die Hacke ansetzen. Wildpflanzen haben den Vorteil, sich gleichwertig mit anderen Kulturpflanzen in Beeten und Rabatten integrieren zu lassen, und wissen auch als Schnittblume mit schönen Blüten unser Auge zu verwöhnen.

Die meisten Wildkräuter stellen keine besonderen Ansprüche an den Boden. Allerdings sollte dem starken Wucherdrang einiger Exemplare vorsorglich ausreichend Platz gewährt werden.

Die in der Tabelle aufgeführten Hinweise zur arzneilichen Verwendung stammen aus eigener Erprobung. Zu beachten ist, dass manche Menschen allergisch auf bestimmte Pflanzenstoffe reagieren. Wer beispielsweise überempfindlich auf

die oft angewendete und gut bekannte Kamille reagiert, sollte auch auf die Verwendung von Mutterkraut verzichten, da beide Gewächse aus der Familie der Korbblütler stammen. Auch der Rainfarn, der wegen möglichen Nebenwirkungen nur in ganz geringen Dosen angewendet werden darf, gehört dieser Pflanzenfamilie an. Mit den Heilpflanzen ist es wie beim Pilzesammeln! Es sollten keine Experimente mit unbekanntem Pflanzen durchgeführt werden. Hinweise auf erwünschte und unerwünschte Wirkungen gibt die Fachliteratur.

Die wertvollen Inhaltsstoffe zu wohltuenden Produkten zu verarbeiten, ist eine schöne Freizeitbeschäftigung, bei der sich viel Nützliches über die Natur erlernen lässt.

Sollten Sie die Kräuter nicht nur frisch als Ge-

würz oder Teemischung verwenden wollen, können Sie diese luftig und möglichst dunkel gelagert trocknen. Wurzelteile sollten vorher in kleine dünne Scheiben oder Stücke geschnitten werden. So geht die Trocknung rascher und die „Droge“ kann später besser dosiert werden.

Viele Kräuter und deren Blüten lassen sich auch gut in wertvollem Speiseöl konservieren. Die Inhaltsstoffe werden dabei nach und nach an das Öl abgegeben. In dekorative kleine Flaschen abgefüllt, entstehen liebevolle Präsentate.

Auch das Einfrieren in kleinen Behältern ist eine oft genutzte Variante, um die Bevorratung zu sichern. Wohltuende Seifen, Salben und Tinkturen können mit wenig Aufwand selbst hergestellt werden.

Die köstlichste Konservierungsart ist wohl die Likörform. Decken Sie dazu die in eine Flasche gegebenen Kräuter mit Kandiszucker ab und füllen Sie mit klarem oder Wodka auf. Filtrieren Sie nach einigen Wochen den Inhalt und füllen Sie ihn in dekorative Fläschlein um. Nur noch ein selbstgebasteltes Etikett darauf und fertig ist die „Medizin“. Damit diese auch heilend wirkt, sollte der Konsum besser nur besonderen Anlässen vorbehalten bleiben, denn Alkohol bleibt immer eine Belastung für die Leber. Wer ohnehin Schwierigkeiten mit den inneren Organen hat, sollte daher lieber die Teeform bevorzugen.

Sie sehen, liebe Leser, oftmals können chemisch hergestellte Produkte an Heilmitteln umgangen werden, falls man ein kleines eigenes Gärtlein hat, etwas Platz auf dem Balkon und Fensterbrettern findet oder einfach mit offenen Augen durch unsere schöne Natur geht. Diese gilt es zu erhalten und deshalb sollte jeder Mensch vernünftig mit Flora und Fauna umgehen. „Natura Sanata – die Natur heilt.“ In diesem Sinne wünsche ich Ihnen stets beste Gesundheit!

**Bild: Oregano. Quelle: de.wikipedia.org.**



Pflanze			Anwendungsmöglichkeiten
<b>Schafgarbe</b> <i>Achillea millefolium</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig bis leicht schattiger Standort, trockene bis leicht feuchte Böden	Blätter und Blüten zum trocknen	schleimhautabschwellend; entzündungshemmend; Gurgelwasser bei Zahnfleischerkrank.; Anregung der Magen- & Gallensaftsekretion bei Appetitmangel
<b>Frauenmantel</b> <i>Alchemilla vulgaris</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig bis halbschattiger Standort, schwere, gern feuchte Böden	Blätter trocknen	Tee gegen Unterleibsbeschwerden bei Frauen
<b>Echter Eibisch</b> <i>Althaea officinalis</i>	Winterhart, mehrjährig, voll sonniger Standort, gern leicht feuchte Böden	Blätter und Wurzeln trocknen	reizmildernd und entzündungshemmend in Tee und Sirup bei Husten, Erkältungen und Magenschleimhautentzündungen
<b>Wegwarte</b> <i>Cichorium intybus</i>	Winterhart, mehrjährig, voll sonniger Standort	Blätter und Wurzeln trocknen	Umschläge aus Blättern entzündungshemmend, Aufguss aus Wurzeln mild abführend
<b>Roter Wasserdost</b> <i>Eupatorium purpurea</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig bis halbschattiger Standort, möglichst feuchte Böden	Wurzeln trocknen	Aufguss der Wurzeln schweißtreibend und kräftigend
<b>Echter Alant</b> <i>Inula helenium</i>	Winterhart, mehrjährig, sonniger Standort, Boden gern feucht	Wurzeln trocknen	reizmildernd, auswurfördernd, schleimlösend für Hustenteemischungen, harntreibend, verdauungsanregend
<b>Indianernessel</b> <i>Monarda didyma</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig, leicht schattiger Standort, Boden etwas feucht, lockere Erde	Blätter und Blüten trocknen	Tee hilft bei Übelkeit, Schlaflosigkeit, Blähungen
<b>Gewöhnliche Nachtkerze</b> <i>Oenothera biennis</i>	Winterhart, mehrjährig, voll sonniger Standort, trockener Boden	Blätter, Wurzeln und Samen trocknen	Tee hilft bei Husten, Öl aus Samen hilfreich bei Schuppenflechte
<b>Oregano, Dost</b> <i>Oreganum vulgare</i>	Winterhart, mehrjährig, voll sonniger Standort, trockener fruchtbarer Boden	Blätter trocknen, in Öl oder Essig einlegen	Verdauungsfördernd, auch als reizmildernder Bestandteil für Hustentees, für antiseptische Umschläge und Bäder schlecht heilender Wunden
<b>Großer Wiesenknopf</b> <i>Poterium sanguisorba</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig bis leicht schattiger Standort	Blätter trocknen	getrocknet als Tee – unterstützt die Verdauung, leicht harntreibend; frische Blätter zum Salat (viel Vitamin C und leicht nach Gurke schmeckend)
<b>Gemeines Seifenkraut</b> <i>Saponaria officinalis</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig bis leicht schattiger Standort, gern feuchtere Böden	Blüten, Blätter, Stengel, Wurzel trocknen	Pflanzenteile in unbehandeltem Regenwasser kochen, mit der gewonnenen Seifenlauge können Textilien gewaschen werden (nicht verzehren!)
<b>Gemeiner Beinwell</b> <i>Symphytum officinale</i>	Winterhart, mehrjährig, sonniger Standort, gern feuchte Böden	Blätter und Wurzeln trocknen	fr. Blätter entzündungsh., reizmildernd; heiße Umschläge u.a. bei Entzündungen, Schwellungen, Gliederschmerzen; Tee bei inneren Geschwüren & Erkältung
<b>Mutterkraut</b> <i>Tanacetum parthenium</i>	Winterhart, mehrjährig, sonniger Standort, trockener Boden	Blüten und Blätter trocknen	Tee beruhigend und appetitanregend
<b>Rainfarn</b> <i>Tanacetum vulgare</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig bis leicht schattiger Standort	Blüten und Blätter trocknen	verdauungs- und appetitanregend; altes Wurmmittel (Bei Schwangeren nicht anwenden!)
<b>Baldrian</b> <i>Valeriana officinalis</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig bis leicht schattiger Standort, feuchte lehmhaltige Böden	Wurzeln trocknen	als Tee oder alkoholische Tinktur; Beruhigungsmittel bei Schlaflosigkeit; bei nervösen Herzbeschwerden; krampflösend bei Magen-, Darmbeschwerden
<b>Großblumige Königskerze</b> <i>Verbascum densiflorum</i>	Winterhart, zweijährig, sonniger Standort, nährstoffarme Böden	Blüten trocknen	Hustenteemischungen; reizmildernd und auswurfördernd
<b>Goldrute</b> <i>Solidago virgaurea</i>	Winterhart, mehrjährig, sonniger Standort	Kraut zur Blütezeit trocknen	als Tee bei Nierenleiden stark harntreibend
<b>Echtes Mädesüß</b> <i>Filipendula ulmaria</i>	Winterhart, mehrjährig, sonnig bis halbschattiger Standort, gern feuchte Böden	Blüten trocknen	in Blasen- und Nierentees harntreibend; schweißtreibend in Grippezeiten

## Kräuterwanderung nach Hartmannsdorf Samstag, 1.10.



Besuchen Sie mit uns einen umfangreichen Kräutergarten mit ca. 200 verschiedenen Heil-, Würz- und Duftpflanzen. Zusammen mit einem Bioladen und einem Restaurant befindet er sich auf dem Gelände der Familie Hanussek in Hartmannsdorf. An diesem Tag findet dort ein Kartoffelfest mit vielen Informationen über die schmack-

hafte Knolle statt. Eine leckere und vielfältige Auswahl an Kartoffel-snacks und Gerichten rundet kulinarisch diese interessante Aktion ab.

Treff: 09:30 Uhr Haltestelle Stadthalle, vor Karl-Marx-Kopf; 09:38 Uhr Abfahrt mit der Linie 650 Richtung Penig; 10:10 Uhr Ankunft

Hartmannsdorf, Anton-Günther-Platz; Rückfahrten mit Bus sind ab 14:15 Uhr und 16:15 Uhr möglich.

Für Fragen zum Ablauf der Wanderung oder bei Interesse an weiteren Veranstaltungshinweisen können Sie Andreas Wolf unter der Rufnummer 0371 5385117 erreichen.



# Blasenschwäche – Harninkontinenz

von Elmar Werner, Apotheke im Vita-Center & Apotheke Neefepark



Wenn die Blase normal funktioniert, wird sie im Alltag kaum wahrgenommen. Erst wenn es zu einem unkontrollierbaren Harnverlust kommt, macht sie sich bemerkbar und schränkt die Betroffene im Alltag möglicherweise stark ein.

## Was ist Harninkontinenz?

Harninkontinenz bedeutet, dass es zu einem unwillkürlichen Harnverlust kommt. Im allgemeinen Sprachgebrauch hat sich dafür auch der Begriff „Blasenschwäche“ oder „schwache Blase“ eingebürgert. Diese Bezeichnungen sind jedoch ein wenig irreführend. Denn die Blase ist nicht unbedingt „schuld“ an einer Inkontinenz.

Ärzte unterscheiden verschiedene Formen der Harninkontinenz. Die drei häufigsten sind:

1. Belastungsinkontinenz (früher Stressinkontinenz genannt)
2. Dranginkontinenz
3. Mischinkontinenz = Mischform aus 1. und 2.

Es ist wichtig, dass der Arzt herausfindet, um welche Form von Inkontinenz es sich handelt – zum einen, um der Ursache auf die Spur zu kommen, zum anderen, um die individuell passende Therapie zu finden. Und die ist in vielen Fällen erfolgreich.

Inkontinenz ist ein sehr intimes und unangenehmes Problem. Viele Betroffene trauen sich deshalb nicht, in der Sprechstunde davon zu erzählen. Stattdessen leiden sie lieber im Stillen und versuchen, irgendwie zurecht zu kommen. Sie meiden womöglich Unternehmungen mit Freunden oder geben geliebte Hobbys auf. Manche Menschen glauben auch, es handle sich gar nicht um eine „echte“ Krankheit und es gebe ohnehin keine Behandlungsmöglichkeiten. Dabei existiert eine Reihe wirksamer Therapien, etlichen Patienten kann gut geholfen werden. Und Patienten gibt es viele: Allein in Deutschland sind mindestens fünf Millionen Männer und

Frauen von Harninkontinenz betroffen. Etwa jede dritte Frau über 50 Jahre kennt das Problem. Es muss sich also niemand scheuen, den Arzt um Rat zu fragen.

Fakt ist: Das Risiko für eine Harninkontinenz steigt mit dem Lebensalter. Trotzdem handelt es sich nicht um eine unvermeidliche Alterserscheinung, mit der man sich abzufinden hat. Und auch in jüngeren Jahren kann bereits eine Inkontinenz entstehen, so zum Beispiel häufig nach einer Schwangerschaft und Entbindung, aber auch nach Unfällen oder Operationen.

**Belastungsinkontinenz:** Bei dieser Form kommt es zu einem unwillkürlichen Urinverlust, sobald sich der Druck im Bauchraum erhöht. Das ist zum Beispiel der Fall bei körperlicher Belastung wie dem Anheben oder Tragen schwerer Gegenstände, ebenso beim Husten, Niesen, Lachen oder Pressen. Der Urinverlust kann dabei sehr gering sein (wenige Tropfen), aber es kann auch zu einem Urinverlust im Strahl kommen. In sehr ausgeprägten Fällen geht Urin schließlich bei jeder Bewegung, schon beim Stehen oder sogar im Liegen ab. Typischerweise verspürt der Betroffene keinen Harndrang, bevor der Urin ungewollt verloren geht. Diese Form der Inkontinenz hieß früher auch Stressinkontinenz. Die Bezeichnung ist allerdings missverständlich. Denn das Wort „Stress“ bezieht sich in diesem Zusammenhang nur auf körperliche Belastungen, nicht auf seelischen Druck. Mediziner sprechen deshalb heute lieber von Belastungsinkontinenz.

**Dranginkontinenz:** Betroffene spüren immer wieder einen plötzlichen, übermäßig starken Harndrang, obwohl die Blase noch gar nicht voll ist. Oft schaffen sie es nicht mehr rechtzeitig zur Toilette. Der Urin geht schwallartig ab. Dieser überfallsartige Harndrang kann sehr häufig, manchmal mehrmals pro Stunde auftreten.

**Mischinkontinenz:** Symptome der Belastungsinkontinenz treten dabei gemeinsam mit Symptomen der Dranginkontinenz auf.

Damit die Blasenkontrolle reibungslos funktioniert, müssen Zentren in Gehirn und Rückenmark, beteiligte Muskeln und Nerven intakt sein und sinnvoll zusammenarbeiten. Zahlreiche Ursachen können das fein aufeinander abgestimmte System stören.

Verschiedene Arzneien können eine Inkontinenz fördern. Beispielsweise stimulieren manche Mittel – wie Betarezeptorenblocker gegen hohen Blutdruck oder Cholinesterase-Hemmer gegen Alzheimer-Krankheit – den Blasenmuskel, so dass eine Dranginkontinenz entstehen oder verstärkt werden kann. Diuretika („wassertreibende“ Medikamente) verschlechtern eine Inkontinenz eventuell, da sie den Körper veranlassen, mehr Flüssigkeit auszuscheiden. Ob es sich bei unfreiwilligem Urinabgang um eine Medikamenten-Nebenwirkung handeln könnte, sollte mit dem Arzt besprochen werden. Möglicherweise kann er ein geeigneteres Präparat verschreiben. (Achtung: Wirkstoffe nicht eigenmächtig absetzen!)

Manchmal hat eine Inkontinenz auch mit dem eigenen Verhalten zu tun: Wer zu häufig oder zu selten zur Toilette geht, tut seiner Blase nichts Gutes. Im ersten Fall kann sich die Blase an die kleinen Urinmengen „gewöhnen“, so dass sie irgendwann nicht mehr in der Lage ist, größere Mengen zu speichern. Im zweiten Fall wird die Blasenmuskulatur ständig überdehnt, was ihre Funktion stören kann.

Nicht zuletzt gibt es offenbar auch eine gewisse familiäre Veranlagung, die das Risiko für eine Inkontinenz erhöht.

Bei Inkontinenz gibt es keine pauschale Therapieempfehlung. Die Behandlung muss individuell angepasst werden – an die Ursache, die Art und das Ausmaß der Beschwerden,

aber auch an die jeweilige Lebenssituation. Folgende Therapiebausteine kommen dabei zum Einsatz:

### **Beckenbodentraining**

Vielen Patienten mit Belastungsinkontinenz, aber auch manchen Patienten mit Dranginkontinenz hilft es, ihren Beckenboden zu kräftigen. Das Training sollte unbedingt unter fachkundiger Anleitung erlernt werden, da es sonst womöglich falsch ausgeführt wird und nicht effektiv ist. Geeignete Ansprechpartner sind Physiotherapeuten. Aber auch Fitnessstudios, Sportvereine und Volkshochschulen bieten passende Kurse an. Wichtig ist aber immer eine gute Ausbildung der Therapeuten. Einzeltherapien kann der Arzt eventuell verordnen.

Schwangere sollten sich am besten an ihre Hebamme oder ihren Gynäkologen wenden. Ein individuell passendes Beckenbodentraining sollte nach Möglichkeit schon während der Schwangerschaft begonnen und nach der Geburt fortgeführt werden.

Übrigens: Regelmäßiges Beckenbodentraining kann auch helfen, einer Inkontinenz vorzubeugen.

### **Gewichtsabnahme**

Übergewicht wirkt sich in vielerlei Hinsicht ungünstig auf die Gesundheit aus. Nicht zuletzt erhöht es das Risiko für eine Inkontinenz. Wer auf gesunde Weise – also langsam, mit einer ausgewogenen Ernährung und viel Bewegung – Pfunde abbaut, kann erreichen, dass sich Symptome bessern.

### **Verhaltensänderung**

In manchen Fällen bewährt sich ein Blasentraining. Das Miktionsprotokoll bildet die Basis für ein „Toiletentraining“ mit sinnvoll angepassten Trinkmengen, einer geeigneten Getränkeauswahl und festen „Toilettenzeiten“. Zusätzlich lernen Betroffene kleine Tricks, mit deren Hilfe sich ein starker Harndrang mildern und das Wasserlassen hinauszögern lässt. Wichtig: Die geeigneten Maßnahmen sollten mit dem behan-

delnden Arzt besprochen und nicht in „Eigenregie“ geplant werden. So hilft es zum Beispiel nicht, wenn Patienten versuchen, möglichst wenig zu trinken – im Gegenteil. Erhält der Organismus zu wenig Flüssigkeit, können daraus zusätzliche Probleme entstehen.

Bei der Ernährung können Patienten versuchen, Stoffe zu meiden, die die Blase reizen könnten – zum Beispiel scharfe Gewürze oder Kaffee. Auf Nikotin sollte verzichtet und für eine geregelte Verdauung gesorgt werden.

Ungünstige Faktoren wie anhaltender Husten, schweres Tragen, wiederkehrende Harnwegsinfekte sollten – wenn machbar – durch eine Verhaltensänderung oder entsprechende Therapie beseitigt werden.

### **Medikamente**

Manche Medikamente können als unerwünschte Nebenwirkung eine Inkontinenz verschlechtern oder sogar hervorrufen. In diesem Fall kann der Arzt eventuell ein geeigneteres Präparat auswählen. Achtung: Medikamente nicht eigenmächtig absetzen! Verschiedene Arzneien können die Symptome der Inkontinenz jedoch auch bessern:

Für Frauen steht ein Medikament mit dem Wirkstoff Duloxetine zur Behandlung der Belastungsinkontinenz zur Verfügung. Es handelt sich um einen Serotonin-Noradrenalin-Wiederaufnahme-Hemmer. Allerdings kann es zu unerwünschten Nebenwirkungen kommen, zum Beispiel Übelkeit und Schwindel. Das Medikament sollte daher einschleichend (langsame Dosissteigerung) dosiert werden.

Bei Dranginkontinenz haben sich Anticholinergika bewährt. Sie dämpfen die Aktivität der Blasenmuskulatur. Bis sich eine Wirkung einstellt, kann es einige Wochen dauern. Daher wird empfohlen diese Medikamente mindestens über vier bis sechs Wochen einzunehmen, um ihre Wirkung bei dem einzelnen Patienten abschätzen zu können. Allerdings können auch diese Arzneien unerwünschte Nebenwirkungen verursachen

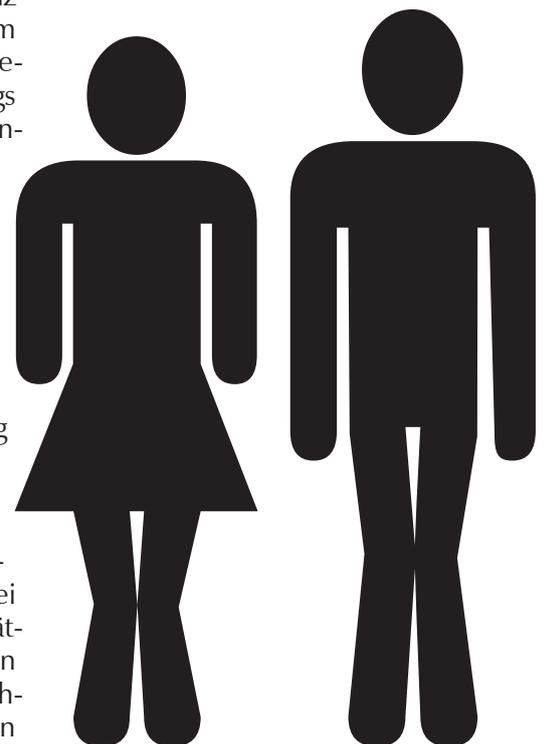
wie Mundtrockenheit, Sehstörungen, Übelkeit, Herzrasen oder Verstopfung. Eine bestimmte Form des Grünen Stars und bestimmte Herzrhythmusstörungen können gegen die Einnahme sprechen.

### **Hilfsmittel**

Es gibt eine große Auswahl an speziellen Inkontinenz-Hilfsmitteln wie Vorlagen in verschiedenen Saugstärken für Männer und Frauen, Einmalschlüpfen mit enthaltener Vorlage oder Inkontinenzslips. Das Kondom-Urinal ist eine Art Kondom, über das der Urin in einen Beutel geleitet wird, der zum Beispiel am Bein getragen wird.

Patienten sollten sich – zum Beispiel in der Apotheke – beraten lassen, welches Produkt am besten für sie geeignet ist. Ab einem gewissen Schweregrad können Hilfsmittel auch verordnet werden. Krankenkassen dürfen allerdings bestimmen, ob Hilfsmittel von einem ganz bestimmten Hersteller zu beziehen sind.

Mit normalen Monatsbinden sollten sich Betroffene lieber nicht behelfen, denn sie sind nicht für das Problem Inkontinenz konstruiert. So speichern sie meist nicht genug Flüssigkeit, halten die Haut nicht ausreichend trocken und können auch Geruch nicht so zuverlässig binden.



## IMPRESSUM

3. Ausgabe, Chemnitz 2011

### Herausgeber:

VOLKSSOLIDARITÄT  
Stadtverband Chemnitz e.V.  
Clausstraße 31, 09126 Chemnitz  
Tel.: 0371 5385-100 · Fax: -111  
www.vs-chemnitz.de

### Redaktionsanschrift:

VS Aktuell  
Scheffelstraße 8, 09120 Chemnitz  
Tel.: 0371 834408-0  
Fax: 0371 834408-11  
E-Mail: vsaktuell@vs-chemnitz.de

### Redaktion

Stephan Ullrich (V.i.S.d.P.)  
Sylvie Uhlmann

### Rätsel

Harry Schwarz

### Druck

Druckerei Billig OHG  
Rochlitzer Str. 60, 09648 Mittweida

### Redaktionsschluss:

25. August 2011. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Dezember 2011.

### Erscheinungsweise

erscheint vierteljährlich

### Bildnachweis:

Fotoarchiv des Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. und der Tochterunternehmen · Stadtarchiv Chemnitz

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und sonstige Unterlagen kann keine Gewähr übernommen werden.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.



## Tatar von Harzer Rolle mit roten Zwiebeln und Vollkorn- Dinkelbrot

Von Martin Spur, FGL  
Mahlzeitenversorgung

### Zutaten für 4 Portionen

- 450 g Harzer Rolle
- 40 g Zwiebel rot frisch
- 20 g Meerrettich frisch
- 40 g Senf (grobkörnig)
- 10 g Kerbel frisch
- 10 g Meersalz aus der Mühle
- 8 g Pfeffer weiß aus der Mühle
- 160 g Vollkorn-Dinkelbrot

### Nährwerte pro Portion

Energie (Kilokalorien)	246,19 kcal
Energie (Kilojoule)	1030,06 kJ
Fett	7,35 g
Eiweiß (Protein)	19,62 g
Kohlenhydrate	24,53 g
Gesamt-Kochsalz	4,36 g
Alkohol (Ethanol)	0,00 g
Broteinheiten	2,04 BE

### Zubereitung

Für den Aufstrich werden die roten Zwiebeln und die Harzer Rolle in kleine gleichmäßige Würfel geschnitten. Anschließend wird der milde grobkörnige Senf dazu gegeben. Die Masse wird mit einer Gabel vermergt und leicht zerdrückt. Mit frisch geriebenen Meerrettich, Meersalz und Pfeffer aus der Mühle wird die Creme von Harzer Rolle nach belieben abgeschmeckt.

Zum Schluss kann die Creme auf das Vollkorn-Dinkelbrot gestrichen werden. Mit dem frischen Kerbel wird das fertige Brot garniert.



## Vosi-Tropfen mit neuen Etiketten

Die kleinen Flaschen der Vosi-Tropfen werden schon bald mit neuen Etiketten ausgeliefert werden. Die Gestaltung wurde neu vorgenommen, da die Erzgebirgische Destillerie und Liquermanufaktur, die für die Volkssolidarität Chemnitz exklusiv nach einem durch den Vorstand abgestimmten Rezept die Vosi-Tropfen herstellt, eine neue Abfüllmaschine hat, mit der die bisherigen Etiketten nicht mehr verarbeitet werden können. Da sich die Zeichnung mit der Augustusburg nicht auf das neue Format anpassen ließ, wurde eine neue Gestaltung entworfen. Sammler sollten sich also ein paar Flaschen mit den alten Etiketten zu-



rücklegen. Passend zu den kleinen soll auch für großen Flaschen demnächst ein neues Etikett gestaltet, gedruckt und dann beim Abfüllen aufgeklebt werden.

# Veranstaltungstipps für September · Oktober · November

## 07.09. · Mittwoch

**15.00 Uhr:** „Es kam alles ganz anders – Liebe, Streit & Zärtlichkeit“ Chanson-Programm mit Elzbeta Laabs (Oper Chemnitz). Stadtteiltreff Regensburger Str.

**15.00 Uhr:** „Kleine Kräuterkunde“ – Plauderei mit einem Kräuterkund. Unkostenbeitrag: 1,50 €. Begegnungsstätte Mittweida.

## 08.09. · Donnerstag

**14.00 Uhr:** „Wien, Wien, nur du allein“ – Wiener Nachmittag mit Bariton Rudolf Kostas von der Wiener „Volksoper“. Unkostenbeitrag: 15,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

**14.00 Uhr:** „Die süßen Früchtchen“ – Informationen über die Birne von Petra Linke. Voranmeldung bis 06.09. erbeten. Unkostenbeitrag: 4,00 €. Begegnungsstätte Horststr.

**17.00 Uhr:** Kleine Abendwanderung mit Abendessen. Unkostenbeitrag: 7,00 €. Treff Kulturbahnsteig, Frankenberg.

## 12.09. · Montag

**14.00 Uhr:** Interessantes über den Stadtteil Hilbersdorf von Chronist Maik Wagner. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str.

## 13.09. · Dienstag

**14.00 Uhr:** „Ein kleines Lied auf allen Wegen“ – Jürgen Theumer präsentiert musikalische Erinnerungen zum 90. Geburtstag von Gerhard Wendland. Unkostenbeitrag: 3,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

**14.30 Uhr:** „Mit der Postkutsche durch Sachsen“ – Korporal Stange und Sachsens Postkutschenverbindungen. Unkostenbeitr.: 4,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

## 14.09. · Mittwoch

**11.00 Uhr:** „O´zapft is“ – Oktoberfest mit allerlei Köstlichkeiten. Alleinunterhalter Herr Marbach unterhält mit typisch bayerischer Volksmusik. Unkostenbeitrag: 12,50 € (inkl. Mittagessen & Kaffeetrinken). Treff Kulturbahnsteig, Frankenberg.

**14.00 Uhr:** „Lach mal wieder – So ist das Leben, lachen ist erlaubt.“ – Elzbeta Laabs mit Gedichten und Musikalischem aus der Operette. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

**15.00 Uhr:** Auf Zeitreise mit Korporal Stange: „Das Abenteuer Reisen um 1800“ – mit der Postkutsche durch Sachsen. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadtteiltreff Regensburger Str.

## 15.09 · Donnerstag

**14.30 Uhr:** „Wir leiern den Kasten gemeinsam an!“ – Musikalische Vorstellung der neuen Mitarbeiter. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Stadtteiltreff Clausstr.

## 19.09. · Montag

**14.00 Uhr:** „SELBSTGEMACHT & MITGEMACHT“ – Martin Spur lädt zum gemeinsamen Genießen am Kochtopf ein. Thema: „Marmeladen, Kräuter und Gemüse – Vorrat schaffen für die kalte Jahreszeit“. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

**15.00 Uhr:** „Unsere kleine Weltreise“ – Bildervortrag anlässlich der Interkulturellen Wochen. Unkostenbeitrag 1,00 €. Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str.

**9.30-16.00 Uhr:** „Hereinspaziert – Schnuppertag im Stadtteiltreff“ im Rahmen der „Freiwilligentage 2011“. Stadtteiltreff Clausstr.

## 20.09. · Dienstag

**14.00 Uhr:** „Freiwilligen-Tag“ – Zirkel der Einrichtung vorgestellt. Begegnungsstätte Horststr.

**14.00 Uhr:** Tag des bürgerschaftliches Engagements – Hobbywerkstatt für Jung & Alt. Unkostenbeitr.: 1,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

**14.30 Uhr:** „Weinfest“ mit musikalischer Umrahmung. Voranmeldung erbeten. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeetrinken: 6,00 €. Begegnungsstätte Zöllnerstr.

## 21.09. · Mittwoch

**10.00 - 13.00 Uhr:** Weltalzheimerstag: Tag der offenen Tür in den Tagesbetreuungen Hilbersdorfer Str., Scheffelstr., Limbacher Str. und Mittweida.

**14.00 Uhr:** „Spaß und Travestie“ – Unterhaltsamer Nachmittag mit der „Family Disco“ aus Dresden; Unkostenbeitrag: 10,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

**14.00 Uhr:** „Australien – Unterwegs auf dem 5. Kontinent“. Bildvortrag mit Dr. Gert Scheffler anlässlich der interkulturellen Wochen. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

**15.00 Uhr:** „Oktoberfest“ mit Weißwurst und Brez´n. Für Stimmung sorgt Frank Vogt. Unkostenbeitrag 4,50 €. Begegnungsstätte Mittweida.

## 22.09. · Donnerstag

**14.00 Uhr:** „Dein unbekannter Nachbar – Ausländer in Chemnitz.“ Gesprächsrunde mit einem Ausländerbeauftragten der Stadt. Stadtteiltreff Regensburger Str.

**14.30-18.00 Uhr:** „Tag der offenen Tür“ im Rahmen der Woche des bürgerlichen Engagements. Stadtteiltreff Wittgensdorf.

## 23.09. · Freitag

**14.00 Uhr:** Weinfest mit Jana Liebermann (Violine), Manfred Vogel (Saxofon), DJ Ulli Gey, Weinverkostung, Lesung, Tanz u.v.m. Unkostenbeitrag 3,00 €. Begegnungsstätte Scheffelstr.

## 26.09. · Montag

**14.00 Uhr:** Weinfest. Das Team erfreut mit einem musikalischen Trinkliedercocktail. Anmeldung bis 19.09. erbeten. Unkostenbeitrag: 3,00 €. Stadtteiltreff Limbacher Str.

## 27.09. · Dienstag

**14.00 Uhr:** Mit Korporal Stange zurück in die Vergangenheit: Freiherr von Welck auf Oberrabenstein und der Banner der freiwilligen Sachsen. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Begegnungsstätte Horststr.

**14.30 Uhr:** Musikalische Erinnerungen an Gerhard Wendland zu seinem 90. Geburtstag präsentiert von Jürgen Theumer. Unkostenbeitrag: 2,50 €. Stadtteiltreff Regensburger Str.

**14.30 Uhr:** Dr. Gert Scheffler führt mit der Kamera durch den „Süden Afrikas“ anlässlich der Interkulturellen Wochen. Voranmeldung erbeten. Unkostenbeitrag inkl. Kaffeetrinken: 6,00 €. Stadtteiltreff Zöllnerstr.

**14.30 Uhr:** „Wenn das Wasser im Rhein ...“ – Weinseliger Nachmittag mit „Duo Melodie“. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

## 28.09. · Mittwoch

**12.30 & 17.00:** Buntes Herbstlaub 2011: „So swingt und klingt es im Herbst“. Mit Gunter Böhnke, Felix Slovacek, Karel Hulinsky, Santina Maria Schrader, der Luxor Dance Company, Five Gentlemen, dem Zwickauer Salon-Orchester, Ellen Haddenhorst-Lusensky, Harald Meyer, Horst Wehner und Partnerin, TJ Wheels und Teddy Basket.

**14.30 Uhr:** „Vom Wilden Westen bis nach Hawaii“ – Multimediavortrag mit Dr. Gert Scheffler. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.



Santina Maria Schrader tritt voraussichtlich statt der schwer erkrankten Anke Lautenbach beim Bunten Herbstlaub auf.

## 29.09 · Donnerstag

**14.00 Uhr: Kaffeenachmittag wie zu Großmutterns Zeiten.** Vortrag über das „Schwarze Gold“. Unkostenbeitrag: 1,00 €. Voranmeldung bis 21.09. erbeten. Begegnungsstätte Horststr.

**14.30 Uhr: „Eine Reise um die Welt, Teil II“** – Multimedia-Vortrag mit Dr. Gert Scheffler im Rahmen der „Interkulturellen Woche 2011“. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadteitreff Clausstr.

**14.30 Uhr: „Tee und Rum aus dem Samowar – ein Russland-Reisebericht“** anlässlich der Interkulturellen Wochen. Stadteitreff Wittgensdorf.

## 01.10. · Samstag

**09:30: Kräuterwanderung nach Hartmannsdorf.**  Besuchen Sie mit uns einen umfangreichen Kräutergarten mit ca. 200 verschiedene Heil-, Würz- und Duftpflanzen. Treffpunkt: Haltestelle Stadthalle (vor dem Karl-Marx-Monument). Weitere Informationen finden Sie auf in diesem Heft auf Seite 29.

## 05.10. · Mittwoch

**15.00 Uhr: Die Herbstkollektion ist da – Modenschau von und mit Senioren.** Unkostenbeitrag: 1,00 €. Stadteitreff Regensburger Str. 51.

## 11. Oktober · Dienstag

**14.00 Uhr: Kürbisfest** – Unterhaltungsprogramm rund um den Kürbis mit Conny und ihrer Gitarre. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Begegnungsstätte Horststr.

**14.30 Uhr: Gemütlicher Nachmittag mit Reisebericht von Manfred Reißmüller.** Unkostenbeitrag: 0,50 €. Stadteitreff Clausstr.

**14.00 Uhr: Neue Veranstaltungsreihe: „Romanstunde“** – Liebes-, Heimat und Kriminalromane in gemütlicher Runde vorgelesen. Begegnungsstätte Freiberg.

## 12.10. · Mittwoch

**14.00 Uhr: Herbstfest mit dem Lützelthalerchor.** Kaffetrinken & Abendessen. Unkostenbeitrag: 12,50 €. Treff Kulturbahnsteig, Frankenberg.

## 13.10. · Donnerstag

**14.00 Uhr: Gesund und lecker** – Infonachmittag über gesunde Ernährung mit Maria Köhler von pro Senior. Stadteitreff Regensburger Str.

**14.30 Uhr: „Eine Reise um die Welt“** – Diavortrag mit Dr. Gert Scheffler. Stadteitreff Wittgensdorf.

## 14.10. · Freitag

**15.00 Uhr: Herbstfest** mit den Zschopautalern. Unkostenbeitrag: 4,50 €. Begegnungsstätte Mittweida.

## 17.10. · Montag

**15.00 Uhr: Tanz rund um den Kürbis** mit DJ Ulli Gey. Begegnungsstätte Scheffelstr.

## 18.10. · Dienstag

**14.00 Uhr: Bluthochdruck** – Gesundheitsvortrag mit Ramona Szabo (Herz-Apotheke). Stadteitreff Regensburger Str.

## 19.10. · Mittwoch

**14.00 Uhr: „Oktoberfest“** – Musikalischer Nachmittag mit Überraschungen und Festbieranstich; Unkostenbeitrag: 10,00 € (inkl. Kaffegedeck, Weißwurst & 1 Getränk). Begegnungsstätte Zschopauer Str.

**15.00 Uhr: „Am Brunnen vor dem Tore – Ohrwürmer neu verpackt“** Liedernachmittag mit Elzbeta Laabs (Oper Chemnitz). Unkostenbeitrag: 8,50 € (inkl. Eintritt & Kaffegedeck). Stadteitreff Regensburger Str.

**14.00 Uhr: Lach mal wieder** – Humor, Spaß und Spiel mit Willi aus Kappel. Unkostenbeitrag: 5,00 €. Stadteitreff Limbacher Str

## 20.10. · Donnerstag

**14:30 Uhr: Oktoberfest** mit Alleinunterhalter Reinhard Schaufuß. Stadteitreff Clausstr.

## 24.10. · Montag

**14:00 Uhr: „Let`s Dance - Die große Tanzshow mit dem Ehepaar Sabine und Jürgen Grubert!“** Lassen Sie sich von Rumba, Walzer, Tango, Jeiv, Discofox & Co verzaubern. Unkostenbeitrag: 6,00 €. Stadteitreff Limbacher Str.

## 26.10. · Mittwoch

**15.00 Uhr: Eine Reise um die Welt** – Multimedia Vortrag mit Dr. Gert Scheffler. Unkostenbeitrag: 3,00 €. Stadteitreff Regensburger Str.

## 27.10. · Donnerstag

**14.00 Uhr: „Die süßen Früchtchen“** – Informationen über den Apfel von Petra Linke. Voranmeld. bis 27.09 erbeten. Unkostenbeitrag: 4,00 €. Begegnungsstätte Horststr.

**14:30 Uhr: „Mexikanische Impressionen weitab üblicher Reiserouten“.** Entdeckungsreise – Baja California – endlose Weiten und hohe Gebirge. Lichtbildervortrag mit Wolfgang Berthold (Fördervereien des Botanischen Gartens). Stadteitreff Clausstr.

## 02.11. · Mittwoch

**14:00 Uhr: Keramiknachmittag** – Gestalten von Weihnachtsgeschenken. Stadteitreff Wittgensdorf.

## 03.11. · Donnerstag

**14:30 Uhr: „Wiener Kaffeehaus mit Live-musik“** – Mit Alleinunterhalter Reinhard Schaufuß. Stadteitreff Wittgensdorf.

## 04.11. · Donnerstag

**18:00 Uhr: LichtNacht 2011** – Großer Lamponumzug in der Chemnitzer Innenstadt. Treffpunkte: Annenschule und Brühl/Zöllnerplatz. Weitere Informationen im Internet unter <http://www.lichtnacht-chemnitz.de>.

## 09.11. · Mittwoch

**11.00 Uhr: Kürbisfest** – Mit Informationen rund um den Kürbis. Mittagessen & Kaffeetrinken. Unkostenbeitrag: 12,50 €. Treff Kulturbahnsteig, Frankenberg.

## 10.11. · Donnerstag

**14.00 Uhr: Modenschau mit Models aus dem Hause.** Anschließend Textilverkauf. Stadteitreff Wittgensdorf.

## 11.11. · Freitag

**15.00 Uhr: Faschingsauftakt.** Begegnungsstätte Mittweida.

## 21.11. · Montag

**15.00 Uhr: Tanz und Mützenfest** mit Stefan Winkler. Begegnungsstätte Scheffelstr.

## 23.11. · Mittwoch

**14.00 Uhr: Zu Gast: „Die Batzendorfer“.** Volkstümlicher Nachmittag; Unkostenbeitrag: 8,00 €. Begegnungsstätte Zschopauer Str.

**14.30 Uhr: Hutzennachmittag.** Buntes Programm. Stadteitreff Regensburger Str.

**14:00 Uhr: Lach mal wieder – Lustige Zauberei mit dem Zaubergerd.** Unkostenbeitrag: 6,00 €. Stadteitreff Limbacher Str.

**15.00 Uhr: Schlachtfest** mit vielen Köstlichkeiten. Begegnungsstätte Mittweida.

## 29.11 · Dienstag

**14.30 Uhr: „Grüße aus Österreich“** vorge stellt von Jürgen Theumer. Unkostenbeitrag: 2,50 €. Stadteitreff Regensburger Str.

## Regelmäßige Termine

**Jeden Montag, 12.45: Lust auf Bewegung – Yoga, Freude & Entspannung** mit Ines Fritsche, Personal Trainerin. Unkostenbeitrag: 3,50 €. Stadteitreff Regensburger Str.

**Ab 6. Oktober jeden Donnerstag, 10.00-11.00: Computergrundwissen für Senioren.** Der Lehrgang beinhaltet den grundsätzlichen Aufbau des Computers, Windows XP unter Berücksichtigung der Veränderungen zu Windows Vista und Windows 7, die Handhabung von Textverarbeitungsprogrammen am Beispiel von Word und die Arbeit mit Tabellenkalkulationsprogrammen am Beispiel von Excel. Die Arbeit am eigenen Computer ist grundsätzlich möglich, wenn die entsprechenden Programme vorhanden sind. Interessenten können sich ab sofort im Stadteitreff Regensburger Str. (Tel.: 0371 4002163) oder bei Werner Vogel (Tel.: 0371 722294) anmelden.

**bei Bedarf jeden Donnerstag, 11.15-12.15: Computerzirkel für digitale Fotografie und Bildbearbeitung.** Bitte im Stadteitreff Regensburger Str. (Tel.: 0371 4002163) oder bei Werner Vogel (Tel.: 0371 722294) anmelden.

# Einrichtungen der Volkssolidarität Chemnitz

## Begegnungsstätten und Stadtteiltreffs

**Treff Am Harthwald 3** · 09123 Chemnitz · ☎0371 4951480 · 📠0371 4951481 · 🕒Mo-Fr 11.00-13.30

**Stadtteiltreff Clausstraße 27** · 09126 Chemnitz · ☎0371 5385180 · 📠0371 5385181 · 🕒Mo-Do 09.00-16.00, Fr 10.00-14.00, Sa & So 10.30 & 13.00

**Stadtteiltreff Hilbersdorfer Str. 33** · 09131 Chemnitz · ☎0371 4521030 · 📠0371 4521048 · 🕒Mo & Mi 10.00-18.00 · Di & Do 10.00-16.00 · Fr 10.00-14.00 · Sa & So 10.30-13.00

**Begegnungsstätte Horststraße 11** · 09119 Chemnitz · ☎0371 2711510 · 📠0371 2711527 · 🕒Mo & Mi 10.30-14.00 · Di & Do 10.30-16.00 · Fr 11.00-13.00

**Stadtteiltreff Limbacher Str. 71b** · 09113 Chemnitz · ☎0371 3804120 · 📠0371 3804121 · 🕒Mo & Do 10.00-17.00, Di 10.00-16.00, Mi 10.00-18.00, Fr 10.00-14.00, Sa & So 10.30-13.00

**Stadtteiltreff Oberfrohaer Str. 2-4** · 09117 Chemnitz · ☎0371 909 55 50 · 📠0371 909 55 49 · 🕒zu den Veranstaltungen und nach Vereinbarung

**Stadtteiltreff Regensburger Straße 51** · 09130 Chemnitz · ☎0371 4002163 · 📠0371 4002164 · 🕒Mo & Mi 09.00-18.00 · Di & Do 09.00-16.00 · Fr 09.00-14.00

**Begegnungsstätte Scheffelstraße 8** · 09120 Chemnitz · ☎0371 228013 · 📠0371 4007705 · 🕒Mo-Mi 10.00-16.30, Do & Fr nach Absprache

**Stadtteiltreff Zöllnerstraße 7** · 09111 Chemnitz · ☎0371 4506100 · 📠0371 4506111 · 🕒Mo & Mi & Fr 10.30-13.30, Di & Do 10.30-16.30, Sa & So 11.00-13.00

**Begegnungsstätte Zschopauer Straße 169** · 09126 Chemnitz · ☎0371 5759100 · 📠0371 5759102 · 🕒Mo & Do-So 10.30-13.00, Di 10.30-15.30, Mi 10.30-18.00

**Treff Kulturbahnsteig** · 09669 Frankenberg · Bahnhofstr. 1 · ☎037206 2258 · 📠037206 2258 · 🕒Mo & Mi 10.30-16.00, Di & Do 10.30-14.00, Fr 11.00-13.00

**Begegnungsstätte Freiberg** · Färbergasse 5 · 09599 Freiberg · ☎03731 263113 · 📠03731 263111 · 🕒Mo & Fr 10.00-12.00, Di 09.30-15.30, Mi & Do 10.30-15.30

**Begegnungsstätte Mittweida** · Burgstädter Str. 75 · 09648 Mittweida · ☎03727 623412 · 📠03727 623411 · 🕒Mo & Mi-So 11.00 - 16.30, Di 11.00-13.00

**Stadtteiltreff Wittgensdorf** · Burgstädter Str. 5 · 09648 Chemnitz OT Wittgensdorf · ☎037200 88262 · 📠037200 88262 · 🕒Mo-Do 10.00-18.00, Fr. 10.00-15.00

## Betreutes Wohnen

**Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung** · Clausstraße 33 · 09126 Chemnitz · ☎0371 5385-115 · 📠0371 5385-150

**Wohnanlagen in Chemnitz: Clausstraße 25-33** · 09126 Chemnitz · ☎0371 5385-172 · 📠0371 5385-171 | **Hilbersdorfer Str. 33 & 72/74** · 09131 Chemnitz · ☎0371 4521010 · 📠0371 4521048 | **Horststraße 11** · 09119 Chemnitz · ☎0371 2711510 · 📠0371 2711527 | **Limbacher Str. 69-71** · 09113 Chemnitz · ☎0371 3804202 · 📠0371 3804108 | **Mozartstr. 1a** · 09119 Chemnitz · ☎0371 3802117 · 📠0371 3802118 | **Regensburger Straße 51** · 09130 Chemnitz · ☎0371 4002163 · 📠0371 4002164 | **Str. der Nationen 92-98/Zöllnerstr. 3-9** · 09111 Chemnitz · ☎0371 4506-100 oder -110 · 📠0371 4506-111 | **Zschopauer Str. 169** · 09126 Chemnitz · ☎0371 5759100 · 📠0371 5759102

**Wohnanlage Frankenberg: Humboldtstraße 24/24a** · 09669 Frankenberg · ☎037206 2258

**Wohnanlagen in Freiberg: Dr.-Külz-Straße 11** · 09599 Freiberg · ☎03731 264426 · 📠03731 264427 | **Färbergasse 5** · 09599 Freiberg · ☎03731 263113 · 📠03731 263111

**Wohnanlage in Hainichen: Markt 4** · 09661 Hainichen · ☎037207 652462

**Wohnanlage in Mittweida: Burgstädter Straße 75** · 09648 Mittweida · ☎03727 623410 · 📠03727 623411

## Geronto-psychiatrische Tagesbetreuung

**Tagesbetreuung Hilbersdorfer Straße 72** · 09131 Chemnitz · ☎0371 5385-170, -171 · 📠0371 5385-171

**Tagesbetreuung Scheffelstraße 8** · 09120 Chemnitz · ☎0371 281060 · 📠0371 2810613

**Tagesbetreuung Limbacher Str. 71b** · 09113 Chemnitz · ☎0371 3804100 · 📠0371 3804108

**Tagesbetreuung Mittweida** · Burgstädter Str. 75 · 09648 Mittweida · ☎03727 623410 · 📠03727 623411

## Kindertagesstätten

**1. Montessori-Kinderhaus** · Ernst-Engel-Straße 4 · 09127 Chemnitz · ☎0371 71105 · 📠0371 4004290

**Kindertagesstätte „Sonnenbergstrolche“** · Sebastian-Bach-Str. 21 · 09130 Chemnitz · ☎0371 4011600 · 📠0371 4005976

**Montessori-Kinderhaus „Pfiffikus“** · Max-Türpe-Str. 40 42 · 09122 Chemnitz · ☎0371 229148 · 📠0371 4004288

**Kindertagesstätte „Glückskäfer“** · Küchwaldring 22 · 09113 Chemnitz · ☎0371 3304877 · 📠0371 9099590

## Hausnotruf

VHN GmbH · Clausstr. 31 · 09126 Chemnitz · ☎0371 5385-131, -149 · 📠0371 5385-132

## Mitgliederbetreuung

Clausstraße 31 · 09126 Chemnitz · ☎0371 5385-117 · 📠0371 5385-161 · 🕒Di 09.00-12.00 & 13.00-15.00, Do 09.00-12.00 & 13.00-16.00

## Reisebüro am Rosenhof 11

Rosenhof 11 · 09111 Chemnitz · ☎0371 4000-61 · 📠0371 4000-633

## Pflegeheime

**Seniorenpflegeheim „An der Mozartstraße“** · Mozartstraße 1b · 09119 Chemnitz · ☎0371 3802-100 · 📠0371 3802-111

**Seniorenresidenz „Villa von Einsiedel“** · Hausdorfer Straße 9 · 09557 Flöha · ☎03726 78800 · 📠03726 7880788

**Seniorenpflegeheim „An der Burgstädter Straße“** · Burgstädter Straße 75 · 09648 Mittweida · ☎03727 6234700 · 📠03727 6234701

**Parkresidenz Hohenstein-Ernstthal** · Fr.-Engels-Str. 31/33 · 09337 Hohenstein-Ernstthal · ☎03723 6688-100 · 📠03723 6688-150

**Seniorenresidenz „An der Rädelsstraße“** · Rädelsstraße 9 · 08523 Plauen · ☎03741 28073-100 · 📠03741 28073-111

**Seniorenresidenz Rosengarten** · Hohe Straße 2 · 01445 Radebeul · ☎0351 795157-100 · 📠0351 795157-111

**Seniorenzentrum Bergkristall** · Annaberger Straße 23 · 09599 Freiberg · ☎03731 77343-100 · 📠03731 77343-111

## Sozialstationen

**Sozialstation Clausstraße 31** · 09126 Chemnitz · ☎0371 5385-170, -171 · 📠0371 5385-171

**Sozialstation Scheffelstraße 8** · 09120 Chemnitz · ☎0371 281060 · 📠0371 2810613

**Sozialstation Limbacher Straße 71b** · 09113 Chemnitz · ☎0371 3804100 · 📠0371 3804108

**Sozialstation Burgstädter Straße 75** · 09648 Mittweida · ☎03727 623410 · 📠03727 623411

## Beratungsstelle für Pflege, Soziales & Wohnen im Alter

Limbacher Straße 71a · 09113 Chemnitz · ☎0371 3804220 · 📠0371 3804108 · 🕒Di 09.00-11.00 & 14.00-16.00, Mi 09.00-11.00, Do 14.00-18.00

## Zentralküche · Partyservice

Zwickauer Straße 247 · 09116 Chemnitz · ☎0371 8156810 · 📠0371 8156811





## Rundum gut umsorgt mit der Volkssolidarität

### Sozialstationen

- ambulante Pflege (24 h)
- Verhinderungspflege, auch stundenweise
- Hauswirtschaftsdienste
- „Essen auf Rädern“
- Hausnotruf
- Betreuung v. Demenzkranken (amb. Einzel- & Gruppenbetr.)
- Entlastung von Angehörigen
- Beratung zu Unterstützungsmöglichkeiten

**Sozialstation Clausstraße 31**  
Telefon: 0371 5385170

**Sozialstation Scheffelstraße 8**  
Telefon: 0371 281060

**Sozialstation Limbacher Str. 71b**  
Telefon: 0371 3804100

**Sozialstation Mittweida**  
Burgstädter Straße 75  
Telefon: 03727 623410

alle Kassen und Privat

### Wohnen mit Serviceleistungen • Betreutes Wohnen

- barrierefreie Wohnungen in Chemnitz & Umgebung
- vielfältige soziale Dienstleistungen aus einer Hand
- kulturelle Angebote und gemeinsamer Mittagstisch
- drei Wohnanlagen mit Qualitätssiegel der Stadt Chemnitz

**Beratungsstelle für Betreutes Wohnen und Vermietung**  
Clausstr. 33 · 09126 Chemnitz  
Telefon: 0371 5385-118/-119



zertifiziert nach  
DIN ISO 9001:2008

### Aktuelle Mietangebote:

Wohnanlage	Anzahl und Art der Räume	Größe	Etage	Ausstattung
Limbacher Str. 71c	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	49,18 m <sup>2</sup>	EG	Terrasse, Keller
Limbacher Str. 69	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	54,36 m <sup>2</sup>	DG	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 31	3 Zimmer, Bad, Küche, Diele	89,40 m <sup>2</sup>	3.OG	Balkon, Keller, Lift
Clausstraße 31	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	54,24 m <sup>2</sup>	2.OG	Balkon, Keller, Lift
Zschopauer Str. 169	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	47,02 m <sup>2</sup>	4.OG	Balkon, Keller, Lift
Hilbersdorfer Str. 74	2 Zimmer, Bad, Küche, Diele	60,75 m <sup>2</sup>	1.OG	Keller, Lift
Hilbersdorfer Str. 72	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	41,10 m <sup>2</sup>	2.OG	Keller, Lift
Zöllnerstraße 9	3 Zimmer, Bad, Küche, Diele	68,42 m <sup>2</sup>	DG	Balkon, Keller, Lift
Straße der Nationen 96	1 Zimmer, Bad, Küche, Diele	38,38 m <sup>2</sup>	DG	Balkon, Keller, Lift

### Soziale Dienstleistungsangebote:

- Betreuung für Demenzkranke (ambulante Einzel- und Gruppenbetreuung)
- Betreuung von Kindern/ Hort- und Integrationskindern
- Bürgerschaftliches Engagement (Ehrenamt)
- Essen auf Rädern
- Häusliche Kranken- und Altenpflege (24 h)
- Hausnotrufdienst
- Hauswirtschaftsdienste
- Mitgliederbetreuung
- Nachbarschaftshilfe
- Partyservice
- Reisen
- Sozialberatung
- Soziale und kulturelle Betreuung
- Stationäre Altenpflege
- Wohnen mit Serviceleistungen/ Betreutes Wohnen

### VOLKSSOLIDARITÄT Stadtverband Chemnitz e.V.

Clausstraße 31  
09126 Chemnitz

Telefon: 0371 5385-100  
Fax: 0371 5385-111

www.vs-chemnitz.de



Geschäftsstelle  
zertifiziert nach  
DIN ISO 9001:2008



# Buntes Herbstlaub 2011

„So swingt und klingt es im Herbst“



Felix Slovacek

## Felix Slovacek und Karel Hulinsky

Mit zärtlichen Swingmelodien wird der tschechische Soloklarinetist und Sopransaxophonist Felix Slovacek die Herzen erfreuen. Dazu singen wird sein Landsmann Karel Hulinsky. Der Sänger, der vor allem mit Blasmusik bekannt geworden ist, kehrt dabei zu seinen musikalischen Wurzeln im Jazz zurück.



Santina Maria Schrader

## Steffen Mading

Der aus dem Radio bekannte Moderator Steffen Mading moderiert charmant und galant das bunte Programm.



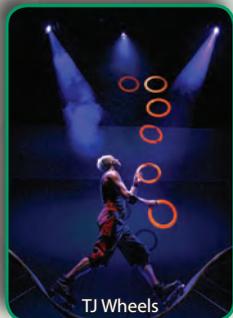
Gunter Böhnke

## Gunter Böhnke

Mit seinem sächsischen Humor ist Kabarettist und Gründungsmitglied der „academixer“ Gunter Böhnke ein Garant für beste Unterhaltung und herzerfrischenden Lachsalven.

## Santina Maria Schrader

Die aus dem Fernsehen bekannte Schauspielerin und Sängerin Santina Maria Schrader wird voraussichtlich für die schwer erkrankte Anke Lautenbach einspringen. Ihr vielseitiges Talent konnte sie u. a. im Berliner Kabarett „Die Distel“ oder als Schneekönigin im Friedrichstadtpalast beweisen. Nicht nur Swing, sondern auch Musical, Schlager und Chansons stehen an diesem Tag auf ihrem Programm.



TJ Wheels

## Five Gentlemen

In einer schier unglaublichen Perfektion haben sich die Five Gentlemen auf der Grundlage von Originalarrangements den Stil der Comedian Harmonists erarbeitet. In charmant humoristischer Manier versetzen sie das Publikum in die Zeit der 20er und 30er Jahre.



Five Gentlemen

## Luxor Dance Company

In schicken Kostümen werden die kessen jungen Damen aus Dresden mit interessanten Tanzchoreografien begeistern.

## Ellen Haddenhorst-Lusensky & Harald Meyer

Sopranistin Ellen Haddenhorst-Lusensky und Tenor Harald Meyer präsentieren Ohrwürmer aus Operette und Musical.

## TJ Wheels

Der Jongleur auf Rollschuhen kombiniert Rollschuhfahren, Jonglieren und Balancieren zu einer frechen, sportlich-dynamischen, originellen und einzigartigen Show.

## Horst Wehner & Olivia Thiele

Die Turniertänzer präsentieren herrlich temperamentvolle lateinamerikanische Tänze.

## Zwickauer Salonmusikanten

Mit ihren Instrumenten begleiten die Salonmusikanten nicht nur verschiedene Künstler, sondern präsentieren dem Publikum auch verschiedene Stücke aus ihrem umfangreichen Repertoire.

## Teddy Basked

Mit seiner „Musikantenkutsche“ wird der Chemnitzer Sänger im Foyer der Stadthalle einen Halt einlegen und das Publikum während der Pause mit Schlager und Volksmusik unterhalten.

Änderungen vorbehalten!

28. September 2011 · 12.30 Uhr und 17.00 Uhr  
Stadthalle Chemnitz

Eintrittskarten erhalten Sie über Ihre Wohn- bzw. Ortsgruppe oder unter folgenden Rufnummern:

Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Telefon: 0371 5385-117

Volkssolidarität Regionalverband Freiberg e. V.

Telefon: 03726 58900

Volkssolidarität Westerstzgebirge e. V.

Telefon: 037209 2553



Miteinander – Füreinander